

KLEINE KLIMASCHÜTZER*INNEN UNTERWEGS!

www.kindermeilen.de

Seit über 20 Jahren!



2026 – Auf nach Antalya!

*Liebe Lehrer*innen und Erzieher*innen,
liebe Begleiter*innen der Kindermeilen-Kampagne,*

schön, dass Sie sich in diesem Jahr (wieder) mit uns auf die symbolische Reise zum UN-Klimagipfel begeben – **seit über 20 Jahren sind Kinder in ganz Europa mit dabei!**

Mit Ihrer Teilnahme bringen Sie den Kindern das **Thema Klima** über die Bereiche **Mobilität, Ernährung, Energiesparen** und **Klimagerechtigkeit** näher und leisten einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz – eine globale Aufgabe, der wir uns nur gemeinsam stellen können. Vielen Dank, dass Sie dabei sind!

Auf unserer **Klima-Weltreise** lernen die Kinder einige Ursachen der Klimakrise kennen und entdecken rund um den Globus deren **sichtbare Auswirkungen** auf Mensch und Natur, wie z.B. in unserer **neuen Station** zu den schmelzenden Himalaya-Gletschern in **Pakistan**. Aber auch **gute Lösungen zum Klimaschutz** werden vorgestellt, z. B. die Begrünung der Wüste in Ägypten oder das Erdschiff in Luxemburg. Mit den begleitenden Aufgaben können Sie die Themen der Reisestationen mit den Kindern weiter vertiefen.

Bringen Sie die Aktionen der Kinder auf die Agenda Ihrer Kommunalpolitik: eine **lokale Übergabe der gesammelten Kindermeilen** unterstreicht die Wichtigkeit des gemeinsamen Handelns. Zusätzlich ermöglicht sie den Kindern erste Einblicke in **Kinderrechte und Bürger*innen-Pflichten**.

Wir vom Klima-Bündnis präsentieren Ihre Aktionen, die Wünsche und Ideen aller Kinder Ende 2026 auf der nächsten **UN-Klimakonferenz (COP 31) in Antalya, Türkei**. Bitte schicken Sie uns dafür neben den gesammelten Meilen auch die Wunschfüße und Plakate mit Ihren Forderungen. Wir überreichen diese im Namen der Kinder und Einrichtungen an die Klimapolitiker*innen und erinnern sie damit an ihre Verpflichtung, endlich konkrete Schritte zu tun – so wie die Kinder es mit ihren Klimaaktionen Jahr um Jahr vorleben.

Das Engagement Ihrer kleinen Klimaschützer*innen kann auch darüber hinaus wirken, wenn Sie mit den gesammelten Kindermeilen zusätzlich **Meilenspenden für Amazonien** sammeln. Jeder Euro unterstützt die Wampís in Peru beim Erhalt des Regenwalds und ihrer Kultur (siehe beiliegende Elterninfo).

Welche Aktivitäten können Sie konkret umsetzen?



Sammeln Sie mit den Kindern **Grüne Meilen für das Weltklima!** Mit jeder zu Fuß, auf Roller und Rad, mit Bus oder Bahn zurückgelegten Strecke leisten die „Kleinen Klimaschützer*innen“ mit Ihnen gemeinsam einen wertvollen Beitrag zum Schutz des Weltklimas.



Nach Möglichkeit sammeln Sie auch **Rote Meilen** für Aktionen zu Klimaschutz auf dem Teller und für Aktionen rund um das Thema Energiesparen **Blaue Meilen**. Sie können alle Aktivitäten miteinander kombinieren. Binden Sie alle drei Themen in Ihre **Klima-Aktionswoche(n)** ein.



Wir empfehlen Ihnen mindestens sieben Tage zu sammeln, wenn möglich 3 - 4 Wochen. Nutzen Sie die **Klimaweltreise**, um den Kindern zu verdeutlichen, wo und wie Klimawandel heute schon stattfindet und was das mit unserer Lebensweise zu tun hat.



Laden Sie **Kolleg*innen und Nachbareinrichtungen** ein, mit zu sammeln und informieren Sie auch gerne andere Partner*innen. Oder bitten Sie die **Kinder Freund*innen und Verwandte im In- und Ausland** zu fragen, ob sie mitsammeln, denn nur wenn sich alle beteiligen können wir das Klima schützen.

Tipps und einfach umsetzbare Ideen zu konkreten Änderungen in Ihrer Einrichtung finden Sie im **Begleitheft** sowie auf der **Kampagnen-Webseite**. Auch wir haben uns was einfallen lassen und versenden Ihre Bestellung gut geschützt in den **wiederverwendeten Verpackungsmaterialien** eines nahegelegenen Ladens, mit dem wir eine Kooperation haben.

Wie schließen Sie Ihre Aktion erfolgreich ab?

Erstellen Sie „**Wunschfüße**“ mit **Forderungen an die Politiker*innen** auf dem Klimagipfel. Schreiben Sie Briefe oder malen Sie Plakate mit Aufrufen sich an die zuständigen Landesminister*innen oder an den Bundesumweltminister Carsten Schneider und seinen EU-Kollegen Wopke Hoekstra richten. So können wir gemeinsam dafür sorgen, dass die „leeren Worthülsen“ endlich zu konkreten Maßnahmen werden! Bitten Sie Ihren Stadt- oder Gemeinderat deren kommunalen Forderungen zur Stärkung einer nachhaltigen Mobilität für Kinder ebenfalls zu formulieren und dem Klima-Bündnis zuzusenden.

Bieten Sie den Kindern unbedingt die Möglichkeit, ihre Aktivitäten und Ergebnisse bei einer **medienwirksamen Meilenübergabe vor Ort** zu präsentieren. Beziehen Sie die entsprechenden Stellen Ihrer Kommune (z. B. Umwelt- und Schulamt, Klimaschutzmanager*in) frühzeitig mit ein.

Für die **Planung einer lokalen Abschlussveranstaltung** finden Sie Anregungen im Begleitheft. Wie wäre es z. B. mit einem Weltbüfett mit den Eltern (S. 31) oder einer **Ausstellung der Ergebnisse** in Ihrer Einrichtung oder auch in Ihrem Rathaus?

Helfen Sie den Kindern, ihr klimafreundliches Verhalten auch nach der gemeinsamen Aktionswoche beizubehalten. Nutzen Sie z. B. den Baustein 39 „Klimakinder ticken anders“ (Begleitheft S. 41), um zu sehen, was die Kinder verändern wollen. Oder bieten Sie den Kindern an, bis zu einem bestimmten Termin alleine weiter zu sammeln und reichen Sie diese Extra-Meilen bei uns mit ein.

Schreiben Sie uns, was Sie in Ihrer Einrichtung zukünftig anders machen!
Wir geben Ihre Ideen und Erfahrungen gerne weiter.

Wir wünschen allen großen und kleinen Klimaschützer*innen viel Spaß und Erfolg und bedanken uns schon jetzt für Ihren gemeinsamen Einsatz fürs Klima!

Ihr Kindermeilen-Team vom



Climate Alliance/Klima-Bündnis e. V.
Eschborner Landstr. 42 - 50 | 60489 Frankfurt am Main
T. +49 69 717139 0 | kindermeilen@klimabuendnis.org

Einsendeschluss 10.10.2026

Senden Sie uns die **Grünen, Roten und Blauen Meilen** Ihrer Sammelaktion bis zum genannten Termin zu.

Bitte achten Sie zum **Abschluss Ihrer Aktion** auf die Hinweise von Seite 12 im Begleitheft und nutzen Sie den Rückmeldebogen auf Seite 59.

Ihre **Berichte, Bilder und Fotos etc.** verwenden wir gerne für die Website.

Bitte beachten Sie:
Was uns in digitaler Form erreicht, kann schneller auf der Website veröffentlicht werden.

Bei Fotos bitte unbedingt bestätigen, dass Ihnen die **Erlaubnis der Eltern zur Veröffentlichung** auf unseren Webseiten und in weiteren Medien vorliegt.

Info zur Materialverteilung:

Jede Einrichtung erhält: 1 Kopiervorlage Elternbrief und Klimafonds | 1 Kopiervorlage Klimaweltreise – Gemeinsam um die Eine Welt | 1 Kopiervorlage Fragen und Aufgaben zur Weltreise | 1 Kopiervorlage Ökofair und klimaclever Einkaufen | 1 Kopiervorlage Mobilität in anderen Ländern |

Jede gemeldete Gruppe erhält: 1 Urkunde | 1 Begleitheft mit Kampagnenfahrplan, Bausteinen und Arbeitsblattvorlagen | Sammelalben und Stickerbögen in Anzahl der Kinder

Weitere Materialien finden Sie auch als Download unter: www.kindermeilen.de



KLEINE KLIMASCHÜTZER UND KLIMASCHÜTZERINNEN UNTERWEGS!

Elterninformation

Liebe Eltern,

Ihr Kind nimmt mit seiner Einrichtung/Schule an der Kindermeilen-Kampagne teil und wird während einer oder mehrerer **Aktionswochen „Grüne Meilen“** für umweltfreundlich zurückgelegte Wege sammeln.

Warum sammelt Ihr Kind „Grüne Meilen“?

- Umweltfreundlich zurückgelegte Wege helfen beim **Klimaschutz**.
- **Sicheres Verkehrsverhalten** lernen Kinder nur durch Übung. Beim Erforschen der Alltagswege entwickeln sie ein Gefühl für Entfernungen und Zeiten und trainieren ihren **Orientierungssinn**.
- Soziales Miteinander fördert das **Gemeinschafts- und Verantwortungsgefühl** der Kinder.
- Bewegung fördert die **körperliche Entwicklung** und die **Konzentration im Unterricht**.

Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?

- Ermöglichen Sie den Kindern in der Aktionswoche möglichst **viele umweltfreundliche Wege**.
- Geben Sie ihnen die Chance, sich **selbständig**, mit wachen Sinnen und gemeinsam mit anderen Kindern an der frischen Luft zu bewegen.
- Mit etwas Fantasie lassen sich, auch bei knapper Zeit und langen Wegen, **Alternativen** zum Auto finden (Laufbus, Elternhaltestelle oder Fahrgemeinschaften) – **suchen Sie danach!**
- Auch in der **Freizeit** können andere Verkehrsmittel genutzt werden. Ein Fahrradausflug am Wochenende mit der ganzen Familie macht allen Kindern Spaß und bringt **Grüne Meilen!**
- **Blaue Meilen** für Energiesparen oder **Rote Meilen** für klimafreundliche Lebensmittel können auch zu Hause gesammelt werden (siehe Spielregeln im Sammelalbum oder fragen Sie in Ihrer Einrichtung nach).

Meilenspenden für Amazonien gesucht

Das Engagement der Kinder hilft nicht nur unserem Klima, sondern kann auch dazu beitragen, dass **Kinder im Amazonasregenwald eine bessere Ausbildung bekommen**, z. B. im indigenen Gebiet der Wampis, unserem assoziierten Mitglied im Norden Perus. Dort unterstützen wir über unseren Klimafonds z. B. die Renaturierung abgeholzter und degradierter Flächen, die Erhöhung der Vielfalt an Nahrungs- und Heilpflanzen in ihren Familienwaldgärten und die Stärkung der kulturellen Identität der Kinder und Jugendlichen (weitere Infos auf der Rückseite).

- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind für jeden Weg, den es während der Aktionswoche(n) klimafreundlich zurückgelegt hat, einen Betrag von z. B. 10 Cent in unseren Klimafonds zu spenden.
- Helfen Sie Ihrem Kind die Großeltern, Ihre Freund:innen, die Nachbarschaft, Kolleg:innen oder auch Firmen davon zu überzeugen, **Sponsor*in** für die Grünen Meilen eines Kindes/einer Einrichtung zu werden.

Spendenkonto: Klima-Bündnis e.V.
IBAN: DE73 4306 0967 8038 4090 01, BIC: GENODEM1GLS
Stichwort „Meilenspenden für den Klimafonds“ oder gleich online über unser **Spendentwingle**
(siehe www.kindermeilen.de/meilenspenden.html)

Bitte nennen Sie uns den Namen Ihrer Einrichtung. Gerne stellen wir auch eine Spendenquittung aus!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Die Kindermeilen-Kampagne ist eine Aktion des



Klima-Bündnis | Alianza del Clima e.V.
kindermeilen@klimabuendnis.org
Eschborner Landstr. 42 - 50 | 60489 Frankfurt am Main

www.kindermeilen.de

Klimafonds für Amazonien

Das Engagement der „Kleinen Klimaschützer unterwegs!“ kann auch über Europa hinaus das Klima schützen. Mit den gesammelten Kindermeilen gibt es zusätzlich die Möglichkeit, Spenden für den Klimafonds für Amazonien zu sammeln. Jeder Euro unterstützt die Wampís, ein indigenes Volk im peruanischen Amazonasgebiet, beim Erhalt ihres Lebensraumes und ihrer Kultur – und somit auch beim Schutz des Regenwaldes.



Ohne Indigene gibt es bald keinen Regenwald mehr

Aktuelle Studien bestätigen, dass indigene Gebiete und nationale Schutzgebiete für den Erhalt Amazoniens zwingend notwendig sind. Zusammen umfassen sie fast 50 % des Amazonasgebiets. Etwa die Hälfte des intakten Waldes in Amazonien befindet sich in indigenen Gebieten – eine Fläche, die größer ist als Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen und Spanien zusammen.

Indigene Völker und die Wälder in ihren Territorien spielen eine entscheidende Rolle bei regionalen sowie globalen Klimaschutzmaßnahmen, wie auch bei der Bekämpfung von Armut, Hunger und Unterernährung. Auch für kulturelle Vielfalt sind sie relevant und haben einen wichtigen Anteil an den (globalen) Wasserkreisläufen.

Mit dem Klimafonds gemeinsam Verantwortung übernehmen

Der Klimafonds des Klima-Bündnis unterstützt Projekte unserer indigenen Partner, die mit einer ganzheitlichen Entwicklungsperspektive für den Erhalt der Regenwälder sorgen und damit gleichzeitig die Lebensgrundlage für ihre Kultur schützen.

Die Wampís: Partner für den Klimaschutz

Zentrales Element des Klimafonds ist die enge und direkte Zusammenarbeit mit den Wampís im Amazonasgebiet. Ihr Territorium umfasst eine Fläche von 13.000 km², auf der ca. 16.000 Menschen in 85 Gemeinden leben. In den Wäldern dieses Gebiets sind über 145 Millionen Tonnen Kohlenstoff gespeichert und jedes Jahr kommen ca. 57 Mio. Tonnen CO₂ dazu.



Eines von drei Projekten im Klimafonds, ist die nachhaltige **Wiederaufforstung in 10 Gemeinden**. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wird eine **Gesamtfläche von 50 Hektar** neu bepflanzt und ökologisch aufgewertet. Hierüber können Sie mit Ihren Meilenspenden auch die **Kinder und Familien vor Ort direkt unterstützen**.

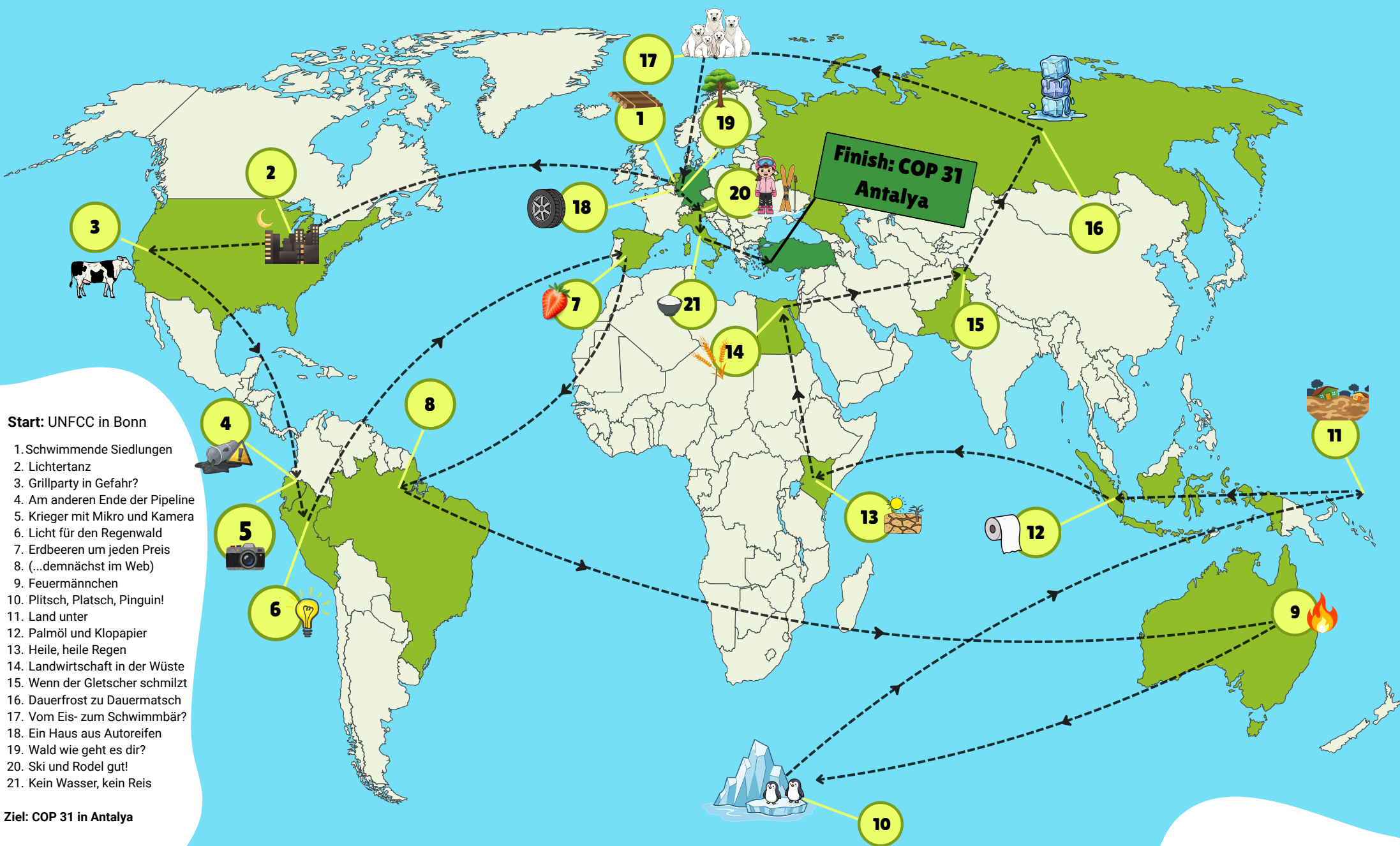
Der Klimafonds ist unabhängig von der Kampagne *Kleine Klimaschützer unterwegs!* Gerne können Sie diese Informationen mit weiteren Interessierten teilen.

Zusammen mit Ihnen übernehmen wir Verantwortung für Menschenrechte und den Schutz des globalen Klimas. Wir alle brauchen unseren Planeten – Lassen Sie ihn uns gemeinsam schützen.

Sie haben Fragen rund um den Klimafonds und die Wampís?

Kontaktieren Sie **Silke Lunnebach**, Fundraising

s.lunnebach@klimabuendnis.org



Komm mit auf unsere Weltreise rund ums Klima!
Wir brauchen 102.298 Grüne Meilen dafür

Klima Weltreise - Zwischenstopps

	Zwischenhalt	Ort/Stadt	Land	Entfernung in KM
Start	UNFCCC	Bonn	Deutschland	
1	Europa	Amsterdam	Niederlande	238
2	Nordamerika	Chicago	USA	6.611
3	Nordamerika	San Francisco	USA	2.983
4	Südamerika	Pastaza	Ecuador	6.410
5	Südamerika	Pastaza	Ecuador	
6	Südamerika	San Martin	Peru	7.634
7	Europa	Nationalpark Donana	Spanien	3.018
8	Südamerika	Manaus	Brasilien	5.879
9	Australien	Brisbane	Australien	15.107
10	Antarktis	Südpol	Antarktis	6.953
11	Ozeanien	Huahine	Tahiti	8.154
12	Südostasien	Sumatra	Indonesien	11.763
13	Afrika	Mombasa	Kenia	6.940
14	Afrika	Bilbeis	Ägypten	3.929
15	Asien	Islamabad	Pakistan	5.027
16	Asien	Jakutsk	Russland	6.166
17	Europa	spitzbergen	Norwegen	466
18	Europa	Redange sur attert	Luxemburg	203
19	Europa	Taunus / Frankfurt	Deutschland	376
20	Europa	Innsbruck	Österreich	293
21	Europa	Novara	Italien	2074
Ziel	COP 31	Antalya	Türkei	Gesamt: 102.298

Kindermeilen-Kampagne 2026

Kleine Klimaschützer*innen unterwegs

www.kindermeilen.de



GEMEINSAM UM DIE EINE WELT

Eine Klimareise in 21 Stationen



**KLIMA
BÜNDNIS**

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort

II. Stationen einer Klimareise um die Eine Welt

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. Europa I: | Schwimmende Siedlungen |
| 2. Nordamerika I: | Lichtertanz um jeden Preis? |
| 3. Nordamerika II: | Grillparty in Gefahr? |
| 4. Südamerika I: | Leben am anderen Ende der Pipeline? |
| 5. Südamerika II: | Krieger mit Mikro und Kamera |
| 6. Südamerika III: | Gesundes Licht für den Regenwald |
| 7. Europa II: | Erdbeeren um jeden Preis? |
| 8. Südamerika IV: | (...demnächst auf unserer Website) |
| 9. Australien: | Wo der Feuerteufel tanzt |
| 10. Antarktis: | Plitsch Platsch Pinguin |
| 11. Ozeanien: | Land unter – mit und ohne Sturm |
| 12. Südostasien: | Von Palmöl und Klopapier aus Regenwäldern |
| 13. Afrika I: | Heile, heile Regen -aber wann? |
| 14. Afrika II: | Landwirtschaft in der Wüste |
| 15. Südasien: | Neu! Wenn der Gletscher bricht |
| 16. Nordasien: | Vom Dauerfrost zum Dauermatsch? |
| 17. Arktis: | Wenn der Eisbär zum Schwimmbär wird |
| 18. Europa III: | Wald, wie geht es dir? |
| 19. Europa IV: | Ein Haus aus Autoreifen |
| 20. Europa V: | Ski und Rodel gut! |
| 21. Europa VI: | Kein Wasser, kein Reis |

III. Nachwort



Hallo und herzlich willkommen auf unserer Klimareise um die Eine Welt!

Haltet Euch fest - schon in wenigen Augenblicken verlässt das Klima-Mobil die Bundesstadt Bonn und nimmt uns in Gedankenschnelle mit auf eine Reise um die ganze Welt.

Vor dem UN-Klimasekretariat, von dessen Dach wir starten, steht Simon Stiell, derzeitiger Chef des Sekretariats - und wünscht uns eine gute Reise. Ganz am Ende unserer Klima-Exkursion werden wir ihn in der Türkei wieder treffen, wo er in Antalya die 31. UN-Klimakonferenz leitet. Dort wird er dann auch die Grünen Meilen der Kinder Europas in Empfang nehmen und den Politiker*innen von Eurem Einsatz für das Weltklima berichten.

Doch zunächst können wir gespannt sein auf neunzehn Stationen rund ums Thema Klima: Wir entdecken so manches zu Ursachen und Wirkungen des Klimawandels, treffen Kinder, die uns von ihrem Alltag erzählen oder schauen uns an, was es für Eisbären und Pinguine bedeutet, wenn das Eis immer weiter schmilzt.

Viel Spaß auf einer spannenden Reise rund um unseren Globus wünscht Euch

***das Kindermeilen-Team
des Klima-Bündnis***

1. Europa I: Schwimmende Siedlungen

Goedendag, ich bin Matty und lebe in den Niederlanden. Hier gibt es neben Tulpen, Fahrrädern und Windmühlen vor allem viel flaches Land. Etwa die Hälfte davon liegt weniger als einen Meter über und rund ein Viertel sogar unter dem Meeresspiegel. Diese Flächen müssen durch Deiche - gewaltige Erdwälle - vor Überschwemmungen geschützt werden. Das war nicht immer so: „Gott erschuf die Welt, aber die Holländer erschufen Holland“, lautet ein altes Sprichwort. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten wir uns zu wahren Meistern der Landgewinnung. Zehn Millionen Kubikmeter Sand pumpen wir jährlich vom Meeresgrund hoch, um ihn an der Küste in hohen Fontänen an den Strand zu spritzen und damit neues Land zu gewinnen.

Der Anstieg des Meeresspiegels durch den Klimawandel bedroht unser ganzes Land, falls die Deiche nicht hoch genug sind, um das Wasser abzuhalten. Damit es gar nicht erst so weit kommt, wollen wir jetzt weniger gegen, sondern mehr mit dem Wasser arbeiten: Teile des Landes werden wieder geflutet und dem Wasser somit mehr Platz eingeräumt. Damit dort weiterhin Menschen leben können, entstehen jetzt schwimmende Siedlungen, die sich auf dem Wasser mit den Gezeiten auf und ab bewegen. Mein Onkel wohnt in einem der schwimmenden Fertighäuser in IJburg. Wenn wir ihn besuchen, können wir im Sommer direkt vor seinem Haus schwimmen und im Winter Schlittschuh laufen.



© Fotos Roos Aldershoff



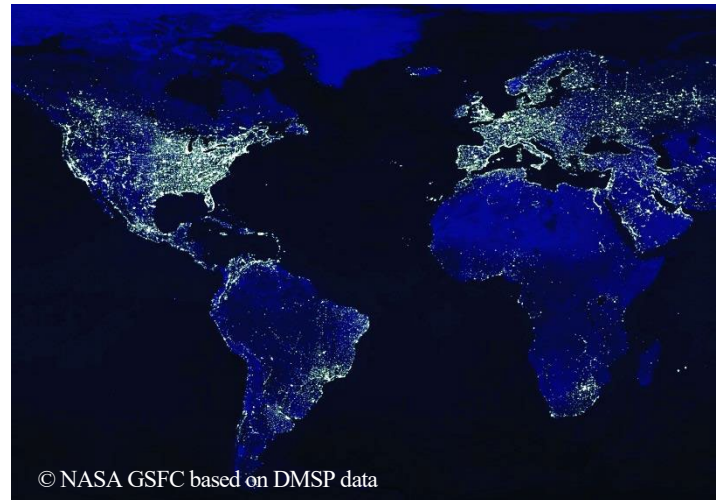
Die Idee hat sich in der Welt schnell herumgesprochen und jetzt interessieren sich viele Städte in Küstenregionen für schwimmende Häuser. Dort wird es in Zukunft vielleicht auch schwimmende Siedlungen geben, da eine Großstadt wie Tokio oder London nicht einfach mal so in das Innere des Landes verlegt werden kann . . .

Maakt het goed! (Macht's gut!), Matty

2. Nordamerika I: Lichtertanz um jeden Preis?

Die Industriestaaten im Norden der Erde verbrauchen viel mehr Energie als die Entwicklungsländer im Süden. Auf der Nachtaufnahme der Erde ist das an den hell erleuchteten Regionen gut zu erkennen. In Nordamerika, vor allem im östlichen Teil, ist es besonders hell. Europa scheint genauso hell, doch dort wohnen mehr als doppelt so viele Menschen.

Für viele Nordamerikaner*innen ist es normal das Licht anzulassen, wenn sie einen Raum verlassen. Außerdem lieben sie es ihre Städte mit bunter Reklame zu beleuchten, dadurch werden ungeheure Mengen Strom verbraucht. Der Strom wird vor allem durch Kohle- und Erdölverbrennung hergestellt, wodurch sehr viel klimaschädigendes CO₂ (Kohlendioxid) freigesetzt wird.



Die Häuser sind meist schlecht isoliert und die Heizungen nicht sehr wirkungsvoll, weil Heizöl und Erdgas billig waren. Auch ist Benzin noch deutlich billiger als in Europa, weshalb sich viele Menschen große Autos leisten können. Sie fahren oft weite Strecken – 100 km zur Arbeit, ins Restaurant oder Kino sind keine Seltenheit. Bei einem Benzinverbrauch von bis zu 17 Litern bei einem SUV kommt da ganz schön was zusammen (im Vergleich: Durchschnittsverbrauch von Neuwagen bei uns 6,3 Liter!).

Menschen in ärmeren Ländern werfen den Industriestaaten vor, dass sie nur an den eigenen Vorteil denken, aber nicht daran, was ihr Verhalten für Auswirkungen auf Menschen in anderen Ländern hat. Es ärgert sie vor allem, dass sich die USA als einer der größten CO₂-Produzenten der Welt bisher nicht an den internationalen Anstrengungen zum Schutz des Weltklimas beteiligen.

Erst jetzt, da sparsame Autos in Nordamerika immer beliebter und billiger geworden sind, überlegen viele ihre riesigen „Spritfresser“ gegen kleinere Autos einzutauschen. Aber bis sich die CO₂-Bilanz (also der Kohlendioxidausstoß pro Kopf) Nordamerikas deutlich verbessert, wird noch viel Lichtertanz zu sehen sein...



3. Nordamerika II: Grillparty in Gefahr?

Im Sommer grillen wir alle gern. Und zum Glück muss dank der niedrigen Fleischpreise auch bei der längsten Gästeliste niemand verhungern. Aber ist das wirklich Glück? Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: für unseren Planeten nicht so ganz, insbesondere was Rindfleisch betrifft.

Zum einen kommt ein Großteil des Rindfleischs auf unseren Tellern noch immer aus Südamerika. Aber problematisch ist vor allem der Anbau von Sojabohnen, aus denen das Kraftfutter besteht, das die Tiere bei uns fressen: sie werden zu 80 % in Brasilien angebaut. Für die Anbauflächen wird häufig Regenwald gerodet, wodurch viel CO_2 freigesetzt wird. Dann muss alles auch noch einmal quer über den Atlantik geschippert werden, was nochmal eine große Menge an Treibhausgasen verursacht...



Den meisten Menschen ist das alles nicht bewusst, und sie freuen sich einfach, so häufig Fleisch essen zu können. Um diesen Bedarf zu decken, braucht es natürlich Massen von Tieren. Ein Problem dabei ist, dass vor allem Kühe bei ihrer Verdauung viel Methan produzieren – ein Treibhausgas, das 25 Mal schädlicher für das Klima ist als CO_2 ! Außerdem leben die Tiere in den riesigen Betrieben häufig unter schlechten Bedingungen.

Was heißt das nun für unsere Grillparty? Keine Sorge, sie muss nicht abgesagt werden. Probiert doch mal gegrillte Maiskolben, Champignons, Paprika oder Zucchini – das schmeckt auch super und ist schön bunt! Wenn es doch unbedingt ein Stück Fleisch sein soll, dann schaut doch mal, ob es einen kleinen Bauernhof bei Euch in der Nähe gibt, auf dem die Tiere gut behandelt werden und heimisches Gras fressen – das schmeckt man dann auch!



Und noch ein Tipp: auch bei Grillkohle gibt es große Unterschiede in der Herkunft – recherchiert doch mal was es da für umweltfreundliche Alternativen gibt und achtet dabei auf Siegel, die den Regenwald schützen.

4. Südamerika I: Leben am anderen Ende der Pipeline

Bei der Verbrennung von Erdöl werden große Mengen des Klimagases CO₂ frei - doch schon bei der Öl-Förderung gibt es viele Probleme. Silvia Marcelia Tibi lebt in einem Erdölfördergebiet in Ecuador. Ihr Vater gehört zum Volk der Shuar, ihre Mutter ist eine Kichwa. Silvia ist verheiratet und hat drei Töchter. Wir haben sie zu ihrem Leben im Amazonas-Regenwald befragt.



© Luis Alberto Pizarro

Alli puncha - Hallo Silvia. Wo in Ecuador lebst du?

Meine Gemeinde heißt Yana Marú, hat um die 80 Einwohner und liegt am Ufer des Flusses Pastaza. Es gibt eine Straße - hier fahren Busse. Man kann auch mit dem Boot fahren. Es gibt hier viele Kinder, aber keine Schule. Die Schule liegt drei Kilometer weiter unten am Fluss. Der Unterricht ist in Spanisch. Manchmal gibt es indigene Lehrer. Das ist ein großer Vorteil, da sie auch Kichwa sprechen und die Kinder zweisprachig unterrichten können.

Yana Marú liegt in einem Erdölfördergebiet. Was heißt das für dein Dorf?

Wir werden vor allem durch den Lärm belästigt - durch die Leute, die Explosionen, die Hubschrauber! In der Nähe gibt es einen Wasserfall. Noch vor 15 Jahren war dieser Ort sehr mystisch und geheimnisvoll. Heute, hat der Geist ihn verlassen, es war ihm zu laut. In meiner Familie versuchen wir den Regenwald zu schützen. Aber es gibt viele Probleme. Viele Leute der Gemeinde beuten Holz aus, auch andere Sachen, zum Beispiel Medizinpflanzen. Manchmal kommen Wissenschaftler und graben einfach alles aus. Sie haben Pflanzen mitgenommen, weiterverarbeitet und unter anderem Namen verkauft!

Jagen ist heute nicht mehr möglich. Okay, wir haben Fisch und so. Aber wir hatten Unfälle, bei denen Erdöl ausgelaufen ist und kleinere Flüsse und Seen verseucht wurden. Vier Jahre waren sie ohne Fische, ohne Leben. Wir haben eine große Demonstration gemacht. Aber es ist nicht gut, einfach zu sagen, sie sollen woanders hingehen. Dann müssen andere wegen des Erdöls leiden - das ist keine Lösung.

**Vielen Dank und
Kayakaman - Bis bald!**



© Klima-Bündnis e. V.

5. Südamerika II: Krieger mit Mikro und Kamera

Sarayaku ist das Gebiet von fünf Gemeinden der Kichwa-Indianer*innen am Fluss Bobonaza im Amazonas-Regenwald von Ecuador. Hier leben auch zahlreiche bedrohte Tierarten wie Tapir, Dreifinger-Faultier und Regenbogen-Tukan. Die Menschen von Sarayaku sind weit über Amazonien hinaus für ihren Widerstand gegen die Ausbeutung ihrer Wälder durch Ölkonzerne bekannt. Sie sagen, das 135.000 Hektar große Gebiet wurde ihnen von ihren Vorfahren und den Yachak, ihren Schamanen, vermacht und sie wollen, dass das Erdöl im Boden Amazoniens bleibt.

Eriberto Gualinga ist ein Sarayaku-Krieger. Doch kämpft er nicht mit Pfeil und Blasrohr, sondern mit Kamera und Twitter-Account. In kurzen Videos versucht er allen Lebewesen des Walds eine Stimme zu geben und die Zerstörung des Regenwalds durch unseren Ressourcenhunger in Szene zu setzen. Außerdem filmt er das Leben der Kichwa und dokumentiert ihren Rechtskampf gegen Ölmultis.

„Auslöser für meine Arbeit mit der Kamera war der Konflikt mit den Ölfirmen und dem Militär, die 2002 einfach in unser Gebiet eingedrungen sind, um Probebohrungen durchzuführen. Da haben wir eine eigene Webseite gemacht, damit wollten wir uns gegen die falschen Informationen von außen wehren und unsere Sicht der Dinge darstellen. Seither dokumentiere ich alles, was wir machen, mit der Kamera, damit andere es uns gleich tun können. Meine Filme haben schon einiges bewirkt. Vor allem in anderen Dörfern, die die gleichen Probleme haben wie wir, aber noch im Zweifel waren, was sie tun sollten. Das ist ein gutes Gefühl.

Wir in Sarayaku fühlen uns sehr verbunden mit unserer Kultur, unseren Traditionen und Pachamama. Wir glauben, dass wir ohne die Geister des Waldes, der Flüsse und der Berge nicht mehr die gleichen Menschen sein werden. Wir wissen, dass der Amazonas viel mehr wert ist als Erdöl. Für uns ist der Wald das Leben. Seine Bedeutung liegt weit über der von Geld!“



© Klima-Bündnis e. V.

Vom Globalen Süden lernen:



© Klima-Bündnis e. V.

Eriberto will verhindern, dass die Wälder, die Lungen der Erde, für kurzfristige wirtschaftliche Interessen für immer zerstört werden. Deshalb war er 2015 in Europa unterwegs, um uns dabei zu beraten, wie wir genauso bedacht mit Pachamama, unserer „Mutter Erde“, umgehen können, wie die indigenen Völker Amazoniens das schon seit hunderten von Jahren tun. Für sie ist der Regenwald ihre Kirche, ihr Supermarkt, ihr Garten, ihre Apotheke und ihr Baumarkt – er ist der Mittelpunkt ihres Lebens.

6. Südamerika III: Gesundes Licht für den Regenwald

Nur die Hälfte aller Haushalte weltweit ist an ein Stromnetz angeschlossen, in Peru sind es ca. 65 % der Bevölkerung. Auch für die indigene Bevölkerung im Amazonasgebiet ist Strom ein Luxus.

Hola, ich bin Pepe vom Volk der Cocama und wohne in San Martín in der „Reserva Nacional Pacaya-Samiria“, einem Nationalpark. Unser Dorf ist nur per Schiff erreichbar. Nach Iquitos, der nächsten größeren Stadt, dauert es 7-8 Stunden mit dem Schnellboot, aber das ist teuer.

Bei uns geht um 6:00 Uhr die Sonne auf und ab 18:00 Uhr ist es dunkel. In unseren Häusern hatten wir bisher vor allem Petroleumlampen. Die stinken aber und rußen; außerdem geben sie kein gutes Licht.



© Klima-Bündnis e. V.

Seit kurzem haben wir mobile LED-Solar-Lampen. Ihr Licht ist heller und besser für die Umwelt. Außerdem müssen wir kein teures Petroleum mehr kaufen! Die Lampen-Akkus werden tagsüber mit einem kleinen Solarmodul (3 Watt) oder mit einer Ladestation (40 Watt) für 10 Lampen aufgeladen und geben dann für 6 - 8 Stunden Licht. Immer wieder kommen Leute aus anderen Dörfern und fragen, wie sie auch solche Lampen bekommen können.



© Klima-Bündnis e. V.

Wir haben unsere Lampe von der AIDSESEP bekommen, einer Indigenen-Organisation in Peru. Aber wir mussten auch etwas dafür tun: Die Kinder meiner Schule haben einen Nachmittag lang den Müll zwischen den Häusern und am Ufer des Flusses Samiria in großen Säcken gesammelt und zur Müllsammel-station gebracht - da kam ganz schön was zusammen. Das ist wegen der starken Hochwasser, die viel Plastik-tüten und Getränkeflaschen unter den Pfahlhäusern hinterlassen.

Unser Müll wird mit dem Lastenboot nach Nauta zur Mülldeponie gebracht. Leider ist das manchen Menschen zu teuer, weshalb immer mehr Müll im Fluss landet und zum Problem für Manatis (Seekühe), Sotalias (Flussdelfine) und andere Flussbewohner wird. Ich habe gehört bei Euch wird Müll getrennt - warum?



© Klima-Bündnis e. V.

Adiós por ahora - bis bald, Pepe

7. Europa II: Erdbeeren um jeden Preis?

Spanien ist der größte Erdbeer-Exporteur der Welt. 90 % der Erdbeeren kommen aus dem Gebiet zwischen Huelva und Sevilla. Dort befindet sich auch der UNESCO-Nationalpark Doñana. Heute ist der Park wegen der unkontrollierten Wassernutzung und des Klimawandels ernsthaft bedroht.

¡Hola! (Hallo!) Ich bin Marisol und lebe in Spanien, in der Provinz Sevilla, Andalusien. Die Region, in der ich wohne, ist in Spanien wegen der Gewächshäuser für Erdbeeren sehr wichtig. Ich liebe Erdbeeren; sie sind eine meiner Lieblingsfrüchte! Sie sind süß und lecker, aber sie brauchen viel Wasser und Energie, um angepflanzt zu werden.



In unserer Nähe befindet sich der UNESCO-Nationalpark Doñana. Coto de Doñana, wie wir sagen, war das wichtigste Feuchtgebiet in Spanien. Seine Flora beherbergt zahlreiche Tierarten. Einige davon sind typisch für Spanien, manche sind vom Aussterben bedroht und es gibt dort auch viele Zugvögel aus Afrika. Als ich den Park das letzte Mal besuchte, habe ich tatsächlich den iberischen Luchs gesehen, eine vom Aussterben bedrohte Tierart!

Es mag seltsam klingen, aber es gibt tatsächlich eine Verbindung zwischen den Feuchtgebieten von Doñana und Erdbeeren. Seit den 1980er Jahren haben Unternehmen immer mehr Wasser aus den feuchten Gebieten für die Bewässerung von Erdbeeren und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen entnommen. Das ist nicht nur illegal, es trocknet den Nationalpark auch aus. Durch den Klimawandel ist es in den letzten Jahren schon passiert, dass dem Park das Wasser ausgegangen ist. Daher sind immer mehr Tierarten gefährdet oder sogar verschwunden und der Park könnte auch seinen Titel als UNESCO-Welterbe verlieren.

Die Europäische Kommission hat der spanischen Regierung vorgeworfen, nicht genug für den Schutz des Coto de Doñana und seiner Fauna zu tun. Auch der Europäische Gerichtshof kümmert sich um diesen Fall. Inzwischen hat die spanische Regierung einen Plan zur Wiederherstellung und zum Schutz des Parks vorgelegt, aber das Problem des illegalen Wasserraubs bleibt bestehen. Die Unternehmen verwenden weiterhin Wasser aus dem Park, weil die Menschen das ganze Jahr über Erdbeeren essen wollen, anstatt sie nur während der Saison zu kaufen. Das ist etwas, das ich nicht verstehe. Erdbeeren schmecken eindeutig besser, wenn sie saisonal und lokal angebaut werden und verbrauchen dann auch weniger Ressourcen!

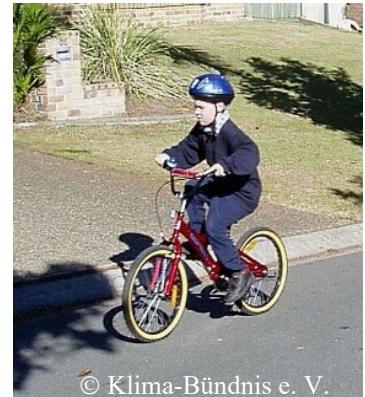


¡Adiós! Liebe Grüße von Marisol.

9. Australien: Wo der Feuerteufel tanzt

Australien ist der trockenste bewohnte Kontinent. Es regnet sehr selten und unregelmäßig. Daher sind lange Dürreperioden und Zeiten großer Überschwemmungen hier durchaus normal. Die Klimaforscher*innen sagen, dass durch den Klimawandel sowohl die Dürren als auch die Überschwemmungen schlimmer geworden sind. Im Landesinneren mussten schon heute viele Landwirt*innen aufgeben, weil das Wasser viel knapper ist als früher.

Hello, ich heiße Kyle und wohne in Brisbane, das ist eine große Stadt im Osten Australiens. Ich fahre gern mit dem Fahrrad zur Schule. Und das, obwohl es im Sommer - also wenn es bei Euch Winter ist - bis zu 50° C warm wird. Unser Klassenzimmer hat nun endlich eine Klimaanlage, aber die verbraucht natürlich Strom. Der kommt bei uns vor allem aus Kohlekraftwerken, die sehr viel CO₂ freisetzen und damit die Erderwärmung noch verstärken.



© Klima-Bündnis e. V.



© USDA Forest Service

In den letzten Jahren war es furchtbar heiß und trocken, und alles ist verdorrt. Wegen der Dürre gibt es immer wieder große Brände. Vor ein paar Jahren war das noch keine große Sache, weil kleinere Buschbrände hier eigentlich normal sind - viele Pflanzen brauchen sie sogar, um wachsen zu können. Aber im Winter 2019/20 gab es so viele schwere Brände wie noch nie. Über 12 Mio. Hektar Busch und Ackerland sind verbrannt, das ist eine Fläche von fast 17.000 Fußballfeldern. Hinzu kamen zahlreiche Waldbrände - Rauch und Flammen waren überall!

In manchen Gebieten Australiens hat es seit Jahren nicht richtig geregnet. Aus dem Wasserhahn kommt nur braune Suppe, sodass die Menschen ihr Wasser kaufen müssen - das ist teuer! In den Städten war das Wasser im Sommer so knapp, dass niemand mehr Rasen sprengen oder Autos waschen durfte. Gleichzeitig kam uns mein Onkel besuchen, weil es bei ihm ganz schlimme Überschwemmungen gab. Er erzählte mir, dass sich über das schmutzige Wasser leicht Krankheiten verbreiten. Es ist wirklich wie verhext, dass die Menschen hier entweder viel zu wenig, oder zu viel Wasser haben...



© Ryan Johnson

Well, see ya down under! Euer Kyle

10. Antarktis: Plitsch Platsch Pinguin

Die Antarktis – auch Südpol genannt – ist eine fast unberührte Wildnis am Ende der Welt. Soweit das Auge reicht nur Eis, Schnee, Gebirge und Gletscher. Es ist der kälteste Ort der Erde, die Temperaturen können hier auf -90°C sinken!

Menschen leben hier ganz wenige. Es sind Forscher*innen, die z.B. den Klimawandel untersuchen. Sie haben festgestellt, dass die Westseite der Antarktis deutlich wärmer wird. Das merken vor allem die auf Packeis lebenden Pinguine: es ist häufig so windig, dass das Meer nicht mehr richtig zufriert. Es entstehen nur noch wenige Eisschollen. Die Pinguine brauchen diese aber, um sich auszuruhen und vor Feinden wie dem gefräßigen Seeleoparden zu verstecken.



Legt der Wind sich, entsteht sehr schnell eine geschlossene Eisdecke. Das hat oft schlimme Folgen für die jungen Pinguine, die in großen Gemeinschaften an der Küste leben: Wegen des plötzlichen Eises finden die Eltern, die für die Futtersuche weit draußen im Meer waren, oft nicht mehr an die Brutplätze zurück. Viele junge Pinguine verhungern so. Einige versuchen selbständig den Weg zum Meer zu finden. Doch hier lauern zahlreiche Seevögel, deren Lieblingsspeise Pinguinküken sind. Das erste Lebensjahr überlebt nur knapp die Hälfte der kleinen Pinguine.

Wenn das Wasser wärmer wird, verlassen außerdem Krill (kleine Krebse) und Fische – die Lieblingsgerichte der Pinguine – das Gebiet und ziehen sich in kälteres Wasser zurück.

Mit ihnen müssen sich nun auch die Pinguine eine neue Heimat suchen. Viele Gebiete sind aber schon von anderen Pinguinkolonien belegt. Je mehr Pinguine in einem Gebiet sind desto knapper werden Fisch und Krill – die Pinguine müssen noch weiter hinausschwimmen, um ihren Hunger zu stillen...



11. Ozeanien: Land unter – mit und ohne Sturm

Im Pazifik leiden viele Inselbewohner*innen unter der Erderwärmung: Die Inseln werden kleiner, weil der Meeresspiegel steigt. Durch häufigere Stürme gibt es außerdem mehr Erdbeben an der Küste. Das Trinkwasser vermischt sich mit Salzwasser. Auf manchen Inseln wird bereits das Essen knapp, da Süßkartoffeln und anderes Gemüse auf dem völlig versalzenen Boden nicht mehr wachsen. Bei größeren Fluten schwimmen in den Feldern Stachelrochen und Haie.

Dario Schwörer ist Bergführer in den Schweizer Alpen. Mit seiner Frau Sabine und seinen Kindern segelte er für „Top to Top - Global Climate Expedition“ auch durch den Pazifik. Dort besuchten sie Schulen und erzählten den Kindern vom Klimawandel. Diesen Bericht über einen Schulbesuch auf Huahine hatte uns Dario aus dem Südpazifik geschickt:



Iaora (Hallo)! Anfang Juni haben wir eine Schule in Fare auf Huahine besucht, einer Insel, die zu Tahiti gehört. Um dorthin zu gelangen, mussten wir von Papeete aus 24 Stunden segeln. Papeete - die Hauptstadt Französisch-Polynesiens liegt auf Tahiti Island.

Am darauffolgenden Tag erkunden wir ein bisschen die Insel und freuen uns an den wundervollen Blumen und den blauäugigen Aalen, die in einem kleinen Fluss leben.

Manchmal sehen wir traditionelle Inselhäuser, die Sonnenkollektoren auf dem Dach haben, mit denen das Wasser erwärmt wird - ein gutes Beispiel dafür, wie die Fülle an Sonnenenergie im Südpazifik genutzt werden kann.

In der Schule erzählen wir den Kindern von Problemen durch die Klimaänderungen und was wir dagegen tun können.



Als Sabine erklären will, wie eine Solarzelle arbeitet, versteckt sich die Sonne hinter Wolken und es gibt gerade noch genug Energie um das mitgebrachte Solarmobil langsam in Gang zu halten. Die Kinder sind trotzdem so begeistert von unserem kleinen Solarflitzer, dass wir beschließen das Modell der Schule zu schenken.

Na Na (Bis bald)! Euer Dario

12. Südostasien: Von Palmöl und Klopapier aus Regenwäldern



© Enrico Buchs

Bei uns gibt es überall Recyclingpapier, das mit dem Blauen Engel gekennzeichnet ist – es ist genauso glatt und weich wie anderes Papier auch. Trotzdem wird derzeit der Großteil unseres Hygienepapiers (also z.B. Klopapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher) aus sogenannten Frischfasern hergestellt. Also aus Holz, das direkt aus dem Wald kommt. Außerdem steigt der weltweite papierbedarf weiter an.

Was hat das mit Orang Utans und Sumatra-Tigern zu tun? Ihre Heimat sind die Regenwälder der über 14.000 Inseln Indonesiens. Wie auch das Java- oder das Sumatra-Nashorn, gibt es sie nirgendwo sonst auf der ganzen Welt in freier Wildbahn.

Regenwälder werden oft als die grünen Lungen unserer Erde bezeichnet. Sie liefern uns Sauerstoff und sind gleichzeitig große Kohlendioxid- und Wasserspeicher. Daher spielen sie eine wichtige Rolle für unser Klima.

Schon bald könnte es in Indonesien keine Wälder mehr geben, in denen der Sumatra Tiger noch jagen kann. Jede Minute wird dort ein Waldstück von der Größe eines Fußballfelds abgeholzt.

Die indonesische Papierindustrie stellt jährlich etwa 14 Millionen Tonnen Papier her. Dafür wird unglaublich viel Holz benötigt, das zu über 70% aus Regenwäldern stammt. Seit 2011 ist es in Indonesien aus Umweltgründen verboten, Regenwaldflächen abzuholzen, es geschieht aber trotzdem – illegal.



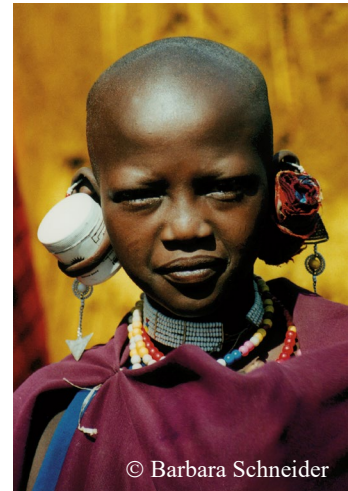
© Klima-Bündnis e.V.

Die Urwälder werden aber nicht nur für Klopapier abgeholzt, sondern auch abgebrannt, um Palmölplantagen anlegen zu können. Das Palmöl wird unter anderem nach Europa geliefert und für Nahrungsmittel wie Margarine, Schokoriegel, Suppen und Speiseeis verwendet. Auch in Waschmitteln, Duschgels, Seifen und vielen anderen Kosmetika ist Palmöl enthalten – die EU ist mit 8% der größte Palmöl-Importeur der Welt.

Außerdem wird es zu Bio-Sprit verarbeitet, weil unsere heimischen Anbauflächen für die benötigten Mengen an Rapsöl nicht ausreichen. Zwar hat die EU 2018 beschlossen, dass damit bald Schluss sein soll, vor 2030 wird es aber nicht zu einem Ausstieg kommen.

13. Afrika I: Heile, heile Regen – aber wann?

Supa! (Hallo) Ich heiße Esiankiki und bin ein Massaimädchen. Ich lebe im Süden Kenias in einem Dorf mit Hütten aus Lehm und Kuhdung. Das Dorf ist umzäunt von Dornengestrüpp, das uns vor wilden Tieren schützt. Wir haben eine kleine Rinderherde, ein paar Ziegen und Schafe. Meine Brüder hüten die Tiere. Sie treiben sie jeden Tag zu den Wasserstellen. Sie müssen weite Strecken zurücklegen, da die Wasserstellen in der Nähe des Dorfes ausgetrocknet sind. Viele unserer Tiere sind deshalb verdurstet. Mein Vater ist darüber sehr traurig, denn die Tiere sind alles, was wir haben. Gemüse und Obst können wir nicht anbauen - der Boden ist zu trocken.



© Barbara Schneider



© PixelQuelle.de

Bei uns regnet es immer seltener, manchmal monatelang keinen Tropfen. Trinkwasser ist sehr knapp. Oft machen meine Mutter und ich uns in der Nacht auf den Weg zu weit entfernten Wasserstellen. Der Rückweg ist mühsam und gefährlich. Wir tragen die schweren Wasserkrüge auf unseren Köpfen. Das mitgebrachte Wasser ist leider sehr dreckig. Viele Kinder bekommen davon Durchfall und Magenkrämpfe. Zur Schule gehen nur wenige Kinder aus meinem Dorf. Die meisten müssen bei der Arbeit helfen oder sind von dem dreckigen Wasser krank.

Weil in unserem Land Wasser so knapp und kostbar ist, gab es vor einiger Zeit einen Streit zwischen den Massai und dem Gikuyu-Volk. Dabei wurden viele Menschen verletzt oder getötet.

Damit sich die Situation im Dorf verbessert, soll bald ein Brunnen gebaut werden und Tränken für unsere Tiere. Wenn das klappt, muss ich nicht mehr so weit für Wasser laufen und kann häufiger zur Schule gehen - das wäre toll...

Sere! (Tschüß!), Eure Esiankiki



© PixelQuelle.de

14. Afrika II: Landwirtschaft in der Wüste

Ägypten besteht zu mehr als 95 Prozent aus Wüste. Fast alle der über 100 Millionen Einwohner leben entlang der fruchtbaren Flächen am Nil - der Lebensader Ägyptens. Die Bevölkerung wächst jährlich um etwa 2,5 Millionen Menschen, mit ihr auch der Bedarf an Wasser und Nahrungsmitteln. Weil es kaum regnet, ist es schwierig Landwirtschaft zu betreiben und es geht immer mehr fruchtbares Land verloren. Gleichzeitig gibt es immer mehr Bemühungen, die Wüste wieder zu begrünen.

مرحبا (marhaban/ Hallo!) Ich heiße Mostafa und lebe mit meiner Familie in einem kleinen Dorf im Norden Ägyptens in der Nähe von Bilbeis. Meine Eltern arbeiten auf dem großen Bauernhof der Sekem-Initiative. Dort werden viele verschiedene Pflanzen angebaut und Hühner, Ziegen und Kühe gehalten. Mein Vater hat mir erzählt, dass die Felder vor 50 Jahren Wüste waren. Damals hatte der Gründer von Sekem ein großes Stück Wüste gekauft und den Boden fruchtbar gemacht. Heute wird dort, wo es damals nur Sand gab, Obst, Gemüse und Kräuter angebaut und es wachsen sogar Bäume. Ist das nicht toll?!



Die Sekem-Bauern bewirtschaften die Felder biodynamisch - für sie sind Tiere, Pflanzen und Boden ein einziges System, das sie besonders sorgsam und umweltschonend pflegen und bearbeiten. Sie sind sehr stolz darauf, dass sie keine chemischen Dünger oder Pestizide (Pflanzenschutzmittel) verwenden. Sie nutzen Kompost und spezielle Anbaumethoden, um den Boden zu verbessern und Humus aufzubauen. Dadurch haben sie auf lange Sicht eine bessere Ernte als die konventionellen Höfe. So sind sie zum Vorbild vieler Bauern in ganz Ägypten geworden!

Die Sekem-Initiative betreibt nicht nur Landwirtschaft, sondern fördert eine nachhaltige Entwicklung in Ägypten, d.h. eine Veränderung, die langfristig für die einzelnen Menschen, unsere Gesellschaft und die Erde gut ist. In unserer Gemeinschaft können alle ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und sie für das Wohl aller einsetzen. Hier in Sekem gibt es auch ein Ärztehaus, einen Kindergarten und eine Schule, die ich besuche. Ich gehe gerne zur Schule. Neben den normalen Unterrichtsfächern lernen wir auch andere tolle Sachen, wie z.B. Töpfern, Schnitzen und Theater spielen. Das macht mir viel Spaß!



إلى اللقاء (ilaa allia' / Bis dann), Euer Mostafa

15. Südasien: Wenn der Gletscher bricht

Pakistan hat über 7.000 Gletscher, deshalb wird es auch den „Dritten Pol“ genannt. Die Gletscher versorgen Millionen von Menschen mit Wasser. Doch der Klimawandel lässt sie immer schneller schmelzen. Wenn sich Schmelzwasser hinter Eis- oder Felsbarrieren anstaut und plötzlich durchbricht, entsteht ein Gletschersee-Ausbruch – eine Wasserwalze, die in wenigen Minuten den Berg hinunterrast!

السلام عليكم (As-salamu Alaikum/*Hallo!*) Ich heiße Amina, bin 9 Jahre alt und lebe in Hassanabad im Hunza-Tal, hoch oben in den Bergen. Unser Dorf liegt nur 5 km unterhalb des mächtigen Shishper-Gletschers, ein Eisstrom, der 1.300 m breit und 600 m hoch ist. Meine Familie lebt hier seit 400 Jahren. Wir bauen köstliche Aprikosen an (Hunza hat über 50 Sorten), Kirschen, Kartoffeln und Weizen. Außerdem halten wir Yaks, Ziegen und Schafe, die uns Milch und warme Wolle liefern.



Am 7. Mai 2022 traf uns eine Katastrophe. Ein See hinter dem Gletscher brach plötzlich durch! Das Wasser schoss so schnell herunter, dass es unsere Brücke zerstörte, die Pakistan mit China verband, Hunderte von Aprikosenbäumen fortspülte, viele Häuser beschädigte und zwei Kraftwerke lahmlegte. Ein Dorfbewohner sagte mir: „Unser Wasserkanalsystem wurde komplett weggespült. Wir haben jetzt kein Trinkwasser mehr!“ Schulen

mussten schließen, weil Brücken weggeschwemmt wurden – manche Kinder laufen jetzt über eine Stunde länger zur Schule!

Mein Onkel Tariq betreut das Frühwarnsystem am Gletscher. Die Kameras und Sensoren überwachen den Wasserstand rund um die Uhr. Wenn er gefährlich ansteigt, heulen Sirenen und alle erhalten eine Handynachricht. Dann bleiben 15-30 Minuten, um sich in Sicherheit zu bringen – 2022 reichte das, um alle rechtzeitig vor der Flut zu evakuieren. Die Nachbarn warnten sich gegenseitig, halfen beim Evakuieren von Kindern und älteren Menschen und teilten Essen und Decken.

Unsere Vorfahren sind hier begraben und auch wir bleiben und schützen unsere Heimat. Dabei helfen uns auch acht Eis-Stupas, sozusagen künstliche Mini-Gletscher. Im Winter sprühen wir dafür wie bei einem Springbrunnen Wasser in die Luft. Die Kälte verwandelt es in hohe Eiskegel, in denen wir bis zu 20 Millionen Liter Wasser speichern. Im Frühjahr schmelzen sie langsam und geben den Bauern dann Wasser für die Aussaat auf den Feldern.



خداحافظ (xoda hafez/*Auf Wiedersehen!*) Eure Amina

16. Nordasien: Vom Dauerfrost zum Dauermatsch?

Nordasien umfasst ein riesengroßes Gebiet, das ihr vielleicht unter dem Namen Sibirien kennt. Es gehört größtenteils zu Russland. Heiße Sommer (bis $+40\text{ }^{\circ}\text{C}$) werden von extrem kalten Wintern (bis $-70\text{ }^{\circ}\text{C}$) abgelöst. Oft liegen 9 Monate im Jahr Schnee.

In vielen Regionen ist der Boden das ganze Jahr gefroren, teilweise schon seit vielen tausenden Jahren – Wissenschaftler*innen sprechen vom Perma- oder Dauerfrostboden. Die gefrorenen Schichten sind teilweise über 1 km (1000 m) dick! Nur in den Sommermonaten taut es an der Oberfläche etwas auf. Es entstehen riesige Sumpf- und Seenlandschaften, in denen Milliarden von Fliegen und Stechmücken zu einer wahren Plage für Mensch und Tier werden können.



© U.S. Geological Survey,

Dass der Boden mal tief gefroren ist und dann wieder ganz weich wird, ist in Sibirien schon seit jeher ein großes Problem für den Straßen- und Hausbau. Deshalb werden Gebäude auf



© bopohex.

Pfählen gebaut, die bis in die ganzjährig gefrorenen Tiefen des Bodens reichen.

Klimaforscher*innen befürchten nun, dass durch die Erderwärmung die Permafrostböden im Sommer stärker auftauen als bisher. Straßen und Häuser, deren Pfähle nicht tief genug gehen, könnten dann im „Permamatsch“ versinken. In Jakutsk im Osten Russlands besteht schon jetzt bei zahlreichen Gebäuden Einsturzgefahr.

Auch Eisenbahnlinien und elektrische Leitungen sind auf Permafrost gebaut. Expert*innen warnen außerdem vor schlimmen Schäden an Erdöl- und Gas-Pipelines. In den menschenleeren und schwer zugänglichen Gebieten von Taiga und Tundra kann es sehr lange dauern bis Lecks entdeckt oder gar geflickt werden können.

Viele Klimaforscher*innen sagen: wenn die Permafrostböden stärker auftauen, werden große Mengen der Treibhausgase Kohlendioxid und Methan freigesetzt, die seit der letzten Eiszeit im Boden gebunden sind, wie in einem großen Tiefkühlfach. Satellitendaten zeigen, dass sich die Seenfläche Sibiriens in den letzten 30 Jahren bereits um 12 % vergrößert hat. Stellen, an denen es früher nichts als Tundra gab, sind heute mit Seen bedeckt, aus denen Methan blubbert. Gleichzeitig hofft Russlands Regierung, dass aus den tauenden Permafrostgebieten im Süden Sibiriens die neuen Kornkammern der Nordhalbkugel entstehen.

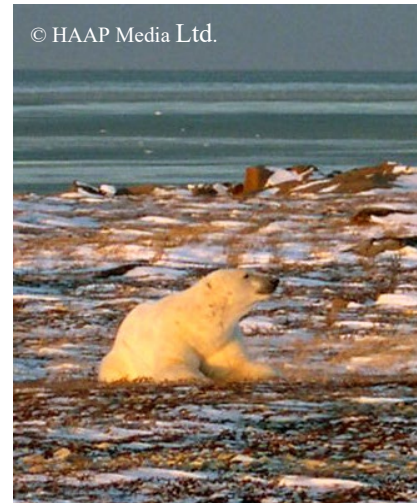


© Ronald Aveling

17. Arktis: Wenn der Eisbär zum Schwimmbär wird

Die Arktis - oder der Nordpol - ist das Reich des Eisbären. Er ist eines der größten fleischfressenden Landsäugetiere. Im Winter lebt er auf dem Packeis - das Eis, das auf dem Meer schwimmt - und jagt Robben. So frisst er sich große Fettreserven an. Im Sommer muss er manchmal monatelang hungern. Dann lebt er auf dem Festland, weil das Packeis geschmolzen ist. Nur auf dem Packeis ist der Eisbär ein erfolgreicher Jäger. Im Wasser sind die Robben zu flink für ihn.

Doch dem Eisbären schmilzt buchstäblich der Lebensraum unter den Pfoten weg: Durch den Klimawandel ist die Temperatur in der Arktis in den letzten 100 Jahren um 5° Celsius angestiegen. Dadurch wird das Packeis immer dünner und weniger. Im Frühling schmilzt das Eis viel früher als gewöhnlich und im Herbst friert es später wieder zu.



Für die Eisbären bringt das viele Probleme mit sich: Je früher das Packeis schmilzt, desto weniger Fett können sie sich anfressen. Schon heute verhungern viele Eisbären in der eisfreien Zeit. Ganz besonders schlimm ist es für die Eisbärenkinder. Nur jedes zweite überlebt den Sommer.

Da das Packeis nun schon im Winter sehr dünn sein kann, trägt es an vielen Stellen die schweren Eisbären nicht mehr - es bricht unter ihrer Last zusammen. Robben jagen wird so immer schwieriger.

Oft müssen die Eisbären weite Strecken schwimmen, bis sie eine Stelle gefunden haben, an der sie das Wasser wieder verlassen können. Das lange Schwimmen zehrt an ihren

Kräften. Haben sie dann endlich Land oder Packeis erreicht, sind sie oft zu schwach, um weiter auf die Jagd zu gehen...

Der Klimawandel bringt den Eisbären ein weiteres Problem: Es gibt häufiger starke Regenfälle. Dadurch können die Eishöhlen, in denen die Eisbären ihre Kinder zur Welt bringen, einstürzen. Mütter und Kinder werden dabei oft verletzt oder sogar getötet.

Wenn die Klimatolog*innen Recht haben und die Arktis schon Ende dieses Jahrhunderts im Sommer eisfrei bleibt, wird es wohl bald keine Eisbären mehr geben...



18. Europa III: Wald, wie geht es dir?

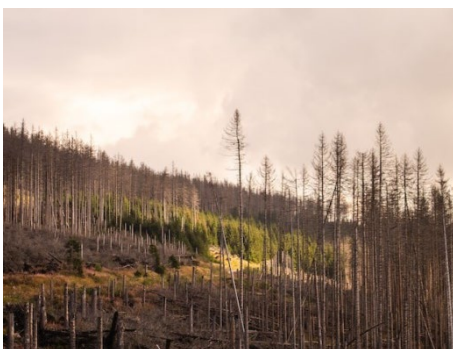
Servus!

Ich bin Lea und Försterin im Taunus, einem deutschen Mittelgebirge. Mein Team und ich sorgen dafür, dass es dem Wald und den Tieren, die darin leben, gut geht, und dass genug Holz für Möbel und Häuser produziert wird. Vielleicht sitzt du ja gerade auf einem Stuhl aus Holz?



Vor 100 000 Jahren war fast ganz Deutschland mit Wald bedeckt. Es wuchsen vor allem Rotbuchen, ein Laubbaum mit glatter Rinde und tiefen Wurzeln, der viel Schatten spendet. Heute gibt es an vielen Stellen Fichten und andere Nadelbäume, die normalerweise nur weit oben in den Bergen wachsen, wo es für andere Bäume zu kalt ist. Weil Fichten gerade Stämme haben und

schnell wachsen, wurden sie auch an anderen Orten gepflanzt, oft als Monokultur. Wälder sind also häufig gar nicht so natürlich, wie wir manchmal denken. Die meisten werden forstwirtschaftlich genutzt, das bedeutet, dass die Bäume nach einer gewissen Zeit abgesägt und die Stämme verkauft werden. Das ist sehr laut, viele Tiere werden verschreckt und vom Wald bleibt nicht viel übrig. Aber mit dem Holz gewinnen wir auch einen wichtigen nachwachsenden Rohstoff, der viel umweltfreundlicher ist als Plastik oder Beton.



Durch den Klimawandel werden die Sommer bei uns immer heißer und trockener. Das vertragen die angepflanzten Fichten nicht gut und ihre Abwehrkraft nimmt ab. Holzfressende Insekten wie der Borkenkäfer, denen Fichte besonders gut schmeckt, fühlen sich bei dem Wetter sehr wohl. So vermehren sich die Käfer rasant, weswegen viele Bäume sterben. Weil mit dem Klimawandel zusätzlich die Waldbrandgefahr steigt, machen wir

Förster*innen uns große Sorgen um den Wald. Damit wir in Zukunft wieder gesunde Wälder haben, erforschen Wissenschaftler*innen auf der ganzen Welt welche Baumarten mit dem Klimawandel und seinen Folgen zurechtkommen.

Wir sehen uns im Wald, Eure Lea!

19. Europa IV: Ein Haus aus Autoreifen

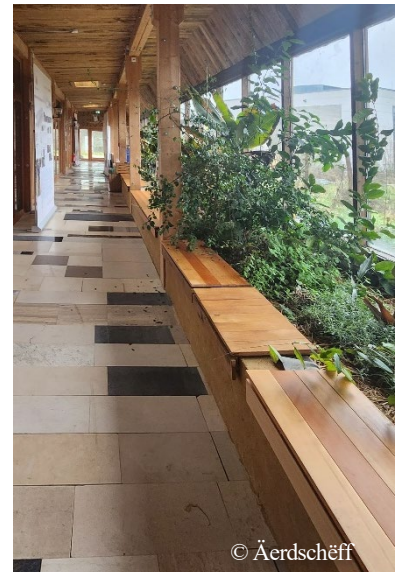
Das Bauen von neuen Gebäuden ist sehr klimaschädlich und verursacht viele Treibhausgas-Emissionen. Um dies zu ändern, hat sich ein amerikanischer Architekt 1970 eine möglichst umweltfreundliche Bauweise ausgedacht. So ein spezielles Gebäude, was er „Erdschiff“ genannt hat, steht auch in Luxemburg, einem der kleinsten Länder in Europa.



Moien aus Lëtzebuerg. Unser Erdschiff nennen wir auf lëtzebuergesch auch „Äerdschëff“ und es sieht vielleicht ein wenig anders aus als euer Zuhause. Das liegt daran, dass wir fast nur recycelte und wiederverwendbare Materialien benutzt haben, die nicht so weit transportiert werden mussten. Die Rückwand besteht aus 1000 alten Autoreifen, das spart Beton und ist umweltfreundlicher als Neubau.

Dinge so zu verwenden, dass sie immer wieder genutzt werden können, nennt man auch Kreislaufwirtschaft. Wenn etwas kaputtgeht, wird es repariert oder umgebaut, statt es einfach wegzuworfen. Die Bodenplatten auf dem Foto rechts sind übrigens auch verschiedene Reststücke aus anderen Gebäuden – das ergibt doch ein schönes Muster.

Sind euch schon die großen Fensterscheiben aufgefallen? Das sorgt nicht nur für viel Licht, sondern hat auch noch einen ganz bestimmten Grund: Bei gutem Wetter scheint die Sonne fast den ganzen Tag hinein und erwärmt die Innenräume, sodass es keine extra Heizung braucht. Weil es aber nur vorne Fenster gibt und durch Rohre kühle Luft aus der Erde nachkommen kann, wird es trotzdem nicht zu heiß. Über die Solaranlage oben auf dem Dach wird aus der Sonnenenergie außerdem Strom hergestellt.



Ein Ziel von Erdschiffen ist es, sich möglichst selbst mit allem zu versorgen, also „autark“ zu sein. Dazu zählt auch, dass das Regenwasser gesammelt und gereinigt wird, um es für Toilettenspülungen, zum Pflanzengießen oder sogar als Trinkwasser zu nutzen. In unserem großen Garten pflanzen wir Obst und Gemüse an.

Als Wohnhaus wird unser Äerdschëff übrigens nicht genutzt. Es soll ein Ort sein, wo alle etwas über Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft lernen können, egal wie alt sie sind und woher sie kommen.

Vielleicht kommt ihr uns ja mal besuchen?

Äddi (Auf Wiedersehen), euer Äerdschëff-Team!

20. Europa V Alpen: Ski und Rodel gut!

Hallo, ich heiße Katharina und fahre furchtbar gerne Snowboard und Ski. Auch Rodeln finde ich klasse. Und Du?

In den letzten Winterferien war ich mit meinen Eltern in einem Skigebiet in Österreich. Es liegt auf etwa 2000 Metern Höhe. Weil es zu wenig Schnee gab, wurden die Pisten fast Tag und Nacht mit Schneekanonen beschneit. Das kostet sehr viel Geld und verbraucht viel Energie. Der Kunstschnee ist viel härter, deshalb ist es schwieriger darauf zu fahren.



© Klima-Bündnis e. V.

Bei uns zuhause gab es letzten Winter nur für ein paar Stunden Schnee. Es war so wenig, dass wir nicht mal einen Schneemann bauen konnten! An Schlitten fahren oder Snowboarden war gar nicht zu denken.



© PixelQuelle.de

Meine Oma, die im Süden Deutschlands wohnt, hat mir erzählt, dass sie als Kind im Winter manchmal schulfrei hatte. Es lag so viel Schnee, dass viele Strassen nicht rechtzeitig geräumt werden konnten. Hast Du so etwas auch schon mal erlebt?

Mein Papa sagt, dass es vielleicht schon in ein paar Jahren nur noch hoch oben in den Bergen Schnee geben wird. Und dann nur noch für wenige Wochen oder vielleicht sogar Tage.

Er sagt selbst die eisigen Gletscher der Alpen werden nicht mehr lange überleben, wenn die Erde weiterhin so schnell so viel wärmer wird...

Tschüss, Eure Katharina

21. Europa VI: Kein Wasser, kein Reis

Der Po ist der längste Fluss Italiens und die Poebene in Norditalien ist für die italienische Landwirtschaft sehr wichtig. Dort wird vor allem Getreide und Reis angebaut. Italien exportiert verschiedene Reissorten nach ganz Europa. Jetzt ist der Reisanbau in der Poebene durch extreme Dürren und Überschwemmungen gefährdet, die durch den Klimawandel verursacht werden.

Ciao! (Hallo!) Ich heiße Tommaso und wohne in der Poebene in der Nähe von Novara. Hier bauen viele Bauern Reis an. Zusammen mit den Gebieten Vercelli und Pavia werden hier 90 % des italienischen Reises angebaut. Reis spielt eine wichtige Rolle für die lokale Wirtschaft und gibt vielen Menschen Arbeit. Aber für den Reisanbau braucht es viel Wasser, das wir wegen der extremen Dürre im Moment nicht haben. Kein Regen im Tal und wenig Schnee in den Bergen, das lässt die Flüsse immer dünner werden und gefährdet die Landwirtschaft.



2022/2023 war es bisher am schlimmsten: aus den Bergen kam fast kein Schmelzwasser und es gab Gebiete, in denen es mehr als 100 Tage lang nicht geregnet hat! Dies führte in der gesamten Poebene zu einer schweren Dürre, die große Flächen mit trockenem Sand hinterließ. Manche Kommunen mussten deshalb den Wasserverbrauch für ihre Bürger*innen deutlich einschränken: kein Trinkwasser für private Swimmingpools und zum Waschen von Autos, sogar das Haare waschen beim Friseur wurde in manchen Orten eingeschränkt.

In manchen Gebieten Norditaliens gab es dann plötzliche schwere Regenfälle, die zu schlimmen Überschwemmungen führten. Viele Menschen verloren ihre Häuser. Ein Freund von mir, der bei Bologna wohnt, musste mit einem Hubschrauber evakuiert werden.

Ein weiteres Problem sind in Italien die Wasserleitungen. Viele sind alt und mit der Zeit undicht geworden. Fachleute sagen, dass wir deshalb etwa 40 % des Wassers verlieren! Die Regierung hat jetzt einen Plan, um die Leitungen zu renovieren und langfristig Wasser zu sparen - hoffen wir, dass es noch nicht zu spät ist.

Auch mit neuen Wasserleitungen wissen wir nicht, wann diese schreckliche Situation in Norditalien zu Ende sein wird! Denn der Klimawandel und seine Auswirkungen lassen sich nur schwer vorhersagen.



Buon viaggiol! (Gute Reise!) Dein Tommaso

Das war sie schon, unsere Klimareise um die Welt!

Das Klima-Mobil landet in Antalya in der Türkei. Alle Probleme, die uns auf der Reise begegnet sind, werden hier im November 2026 von den Politiker*innen auf der UN-Klimakonferenz diskutiert. Denn wie ihr gesehen habt, behandeln wir die Erde nicht besonders gut - das muss sich ändern! Das sicherzustellen ist Auftrag der Politiker*innen aus der ganzen Welt, die hier gemeinsam Lösungen erarbeiten wollen.

Dass das nicht so leicht ist, könnt ihr sicher verstehen, wenn ihr daran denkt, wie schwierig es oft schon ist, innerhalb einer Klasse Aufgaben und Zuständigkeiten zu verteilen - meistens gibt es erst mal Streit. Auf politischer Ebene ist das noch viel komplizierter, denn jedes Land hat eigene Interessen, die nicht selten im Widerspruch zueinander stehen. Und es sind auch viel mehr Länder als Schüler*innen - über 190 um ganz genau zu sein!

Seit 30 Jahren setzen sich die Politiker*innen jedes Jahr zusammen, und besprechen, was getan werden muss, um unsere Umwelt zu schützen. Vor zehn Jahren, also 2015, haben sie



sich in Paris auf ein Abkommen geeinigt, in dem sich jedes Land zu gewissen Zielen verpflichtet hat.

Leider halten sich aber nicht alle an die Abmachungen. - Und hier kommen Eure gesammelten Meilen ins Spiel: Sie sollen die Politiker*innen an ihre Versprechen erinnern, so ähnlich, wie auch die „Fridays for Future“-Demonstrationen in den jeweiligen Städten eine Erinnerung an die Politiker*innen in den Ländern und Kommunen sind.

Berichtet uns von euren Ideen und Aktionen für den Klimaschutz! Schreibt eine E-Mail an kindermeilen@klimabuendnis.org oder schickt uns einen Brief an die untenstehende Adresse.

**Das Kindermeilen-Team
des Klima-Bündnis**

Kleine Klimaschützer*innen unterwegs!

Gemeinsam um die Eine Welt!

ist eine Kampagne von:



Klima-Bündnis e. V.
Eschborner Landstraße 42 - 50
60489 Frankfurt am Main
kindermeilen@klimabuendnis.org
+49(0)6971 71 39-0



MOBILITÄT IN ANDEREN LÄNDERN

**Kindermeilen-Kampagne
Kleine Klimaschützer:innen unterwegs**



**KLIMA
BÜNDNIS**

Hallo!

Willst du wissen, wie Kinder und ihre Eltern in anderen Ländern unterwegs sind und mit welchen Verkehrsmitteln sie sich durch Ihre Stadt bewegen? Wir nehmen dich mit auf eine Reise an entfernte Orte und schauen uns dabei an wie z.B. in Indonesien der Schulbus aussieht oder warum im Amazonasregenwald Schnellboote so wichtig sind.

Mit einigen der Verkehrsmitteln, die wir dir hier vorstellen, warst du sicher auch schon unterwegs, andere hast du vielleicht schon mal gesehen.

Welche Verkehrsmittel fallen dir denn sonst noch ein?

Viel Spaß beim Entdecken!



Das sind Kinder in einem Schulbus wie er in Indonesien zu finden ist. Ganz schön eng sitzen die Mädchen in diesem Kleintransporter.

Dir ist bestimmt auch schon aufgefallen, dass die Kinder alle das Gleiche anhaben. Solche Schuluniformen gibt es in vielen Ländern der Welt.

Warum der Junge wohl stehen muss?



Diese beiden Jungs sind aus Gambia. Sie machen sich gerade auf ihren langen Heimweg von der Schule zurück in ihr Dorf. Sie sind über eine Stunde unterwegs.

Manchmal haben sie Glück und jemand nimmt sie ein kleines Stück auf der Ladefläche eines Lastwagens mit.

Da die Straßen sehr trocken und staubig sind, ist es gut etwas zu trinken dabei zu haben.



Auch dieses Mädchen lebt in Afrika. Wahrscheinlich wird es nie auf eine Schule gehen können, denn es muss beim Ziegen hüten helfen.

Zusammen mit seiner Mutter und seiner Tante wohnt es in der Wüste Sinai, die zu Ägypten gehört. Sie sind meistens zu Fuß und mit ihren Kamelen unterwegs.

Andere Kinder, mit denen es spielen könnte, trifft es so gut wie nie.



Eine ganze Familie auf einem Moped, kannst du dir das vorstellen?!

Zu viert auf einem Moped durch die Stadt zu fahren, wie diese Familie in Indonesien, ist sicherlich nicht immer Spaßig.

Auch haben die beiden Kinder auf dem Moped im Gegensatz zu ihren Eltern keine Helme auf; das ist ganz schön gefährlich! Oder was denkst du?



Klar, Doppeldecker-Busse gibt es auch bei uns. Aber mit Fenstern zum öffnen und dann auch noch auf Schienen? Diese zweistöckigen Straßenbahnen fahren durch Hongkong in China.

Auch Autos gibt es in chinesischen Großstädten immer mehr und daher viele Probleme im Straßenverkehr, die es dort vor einigen Jahren noch nicht gab. Kannst du dir denken welche?



Nicht überall in Asien geht es so modern zu wie in den Großstädten. Oft sind Fahrräder und Mopeds noch die wichtigsten Verkehrsmittel.

Könnt ihr euch vorstellen wie man so viele Dinge auf nur zwei Rädern transportieren kann ohne umzukippen?



Dies hier sind Sammeltaxis, wie sie in Indonesien unterwegs sind. Sie heissen „Bendi“ und haben harte Bänke und ungefederte Holzräder.

Obwohl das ziemlich unbequem ist, macht das Mitfahren doch Spass, wenn das Pferdchen mit seinem Kopfputz eifrig trabt. Zudem ist es umweltfreundlicher als Taxis mit Brennstoffmotoren.



Nicht mit Pferde- sondern mit Menschenkraft werden die Fahrradrikschas in vielen Ländern Asiens bewegt.

Diese Rikscha hält direkt am Straßenimbiss - wie praktisch!

Aber für den Fahrer muß es ganz schön anstrengend sein, wenn er Gäste und deren Einkauf auf einmal transportieren muss!



Auch in Amazonasregenwald in Ecuador bewegen sich die Menschen anders fort als bei uns: hier sind die wichtigsten Reisemittel Boote und kleine Flugzeuge.

Große Boote werden für den Transport von großen und schweren Gütern verwendet, während auf Schnellbooten mit hoher Geschwindigkeit eher Menschen und leichte Fracht befördert werden.

Allerdings ist auch diese Form der Fortbewegung zu manchen Zeiten äußerst mühsam und auch gefährlich, zum Beispiel, wenn es in der Regenzeit stromaufwärts geht.



Das Flugzeug ist in Amazonien sehr hilfreich, wenn es um die Versorgung mit Lebensmitteln oder auch Medikamenten außerhalb der Städte geht.

Erkennt ihr, dass hier gerade Eier eingeladen werden? Der Pilot bringt sie in Gebiete, in denen es keine Supermärkte gibt.



**Toll, dass du so lange durchgehalten hast!
Damit hast du dir eine Tüte Limo verdient.**

**Limo in Tüten? Na klar! Was dieser Junge aus Vietnam in der Hand hat, ist
sozusagen seine Cola-Dose.**

**Eine richtige Dose mit Limo könnte er sich nicht leisten, also kauft er sich
eine Tüte mit einer leckeren bunten Mischung aus Früchten, Eiswürfeln und
natürlich viel Zucker.**

Wenn du im Urlaub auch schon mal ein besonderes Transportmittel gesehen hast oder wenn du noch Fragen zu den Fotos und den Texten hast, dann schreib uns doch eine E-Mail oder schick uns einen Brief! (Adresse siehe unten)

Wir freuen uns von deinen Erlebnissen im Verkehr zu erfahren!

Bis bald,

das Kindermeilen-Kampagnen-Team

Kleine Klimaschützer:innen unterwegs!

Gemeinsam um die eine Welt!

ist eine Kampagne des:



**KLIMA
BÜNDNIS**

Klima-Bündnis e. V.

Eschborner Landstr. 48 - 50 | 60489 Frankfurt/M.

Telefon: +49 (0)69 7171 39-0

kindermeilen@klimabuendnis.org

www.klimabuendnis.org

www.kindermeilen.de

Klimafreundliche Beschaffung

1. Ökofair und klimaclever Einkaufen

Schul-, Bastel- und Malbedarf aus ökologisch verträglichen Materialien, die Klima und Geldbeutel schonen

Wer bei Lebensmitteln, Textilien und Kosmetik auf ökologisch verträgliche und gesundheitlich unbedenkliche Produkte Wert legt, sollte bei den täglichen Gebrauchsgegenständen für den Kindergarten- und Schulalltag ebenso konsequent sein.

Da Papier, Malblöcke, Schulhefte und Stifte meist in großen Mengen verbraucht werden, machen sich ressourcenschonende Produkte aus Recyclingmaterial oder aus nachwachsenden Rohstoffen für Umwelt, Klima, Gesundheit und letztlich für den Geldbeutel spürbar bezahlt.

Tipps für den ökofairen Einkauf von Kindergarten- und Schulbedarf

Gemeinsam wird es günstiger

Zum Schulbeginn wird wieder kräftig eingekauft: alle brauchen neue Hefte, Ordner, Stifte usw. In Deutschland ist nur noch jedes zehnte Schulheft wirklich aus Recyclingpapier - viele Händler haben derzeit nur ein eingeschränktes Angebot von Produkten mit dem „Blauen Engel“.



Ein größeres Angebot wird es nur dann geben, wenn wieder mehr Kund*innen diese Produkte nachfragen: Gehen Sie zu Ihrem lokalen Bürofachgeschäft und fragen Sie nach Recycling Produkten mit dem „Blauen Engel“. Übrigens: Die meisten Händler sind gerne bereit Sonderkonditionen bei Sammelbestellungen anzubieten. Oder bitten Sie in Ihrer kommunalen Umweltberatungsstelle um Hilfe (oft gibt es bereits gemeinsame Beschaffungsgruppen, denen Sie sich anschließen können).

Ess-Kultur!

Beim Pausenbrot legen mittlerweile viele Eltern Wert auf gesunde Zutaten in Bio-Qualität. Daher sollten auch Brotboxen und Trinkflaschen aus unbedenklichen Materialien wie Edelstahl oder weichmacherfreiem Polypropylen sein.

Wenn Sie mit den Kindern zusätzlich das Thema Transport und Herstellung von Lebensmitteln bearbeiten wollen, finden Sie dazu viele Informationen, Anregungen und Aktionsideen im pädagogischen Begleitheft der Kindermeilen-Kampagne, z.B. ab Seite 25.



Tipps und Informationen zu einzelnen Produktgruppen

Papier mit Engel!

Es gibt eine große Auswahl an Produkten aus Recyclingpapier und -karton für Kindergarten und Schule. Der „Blaue Engel“ garantiert dabei beste Papierqualität und höchsten Umwelt- und Gesundheitsschutz. Auf Recyclingpapier mit dem weltweit bekanntesten Umweltzeichen kann perfekt geschrieben und gemalt werden - und zusätzlich wird auch noch das Klima geschützt!

Wer es ganz genau wissen möchte: Der Nachhaltigkeitsrechner unter <http://www.papiernetz.de/> zeigt, wie viel wertvolle Ressourcen und klimaschädliches CO₂ beim Einsatz von Recyclingpapier im Gegensatz zu Frischfaserprodukten eingespart werden können.

Auch beim Kauf von Küchenrollen, Papiertaschentüchern und Toilettenpapier sollte der „Blaue Engel“ nicht fehlen – wer will schon Klopapier aus tropischen Wäldern?! (siehe auch Materialien: Klimaweltreise, Station Südasien: Von Palmöl und Klopapier aus Regenwäldern, Ideen und Tipps zur eigenen Herstellung von Papier auf Seite 8)

Gutes Holz!

Im Gegensatz zu Filzstiften können Bunt- und Bleistifte nicht austrocknen und verursachen weniger Abfall. Billige Stifte sind qualitativ oft schlecht und können sogar der Gesundheit schaden.

Unlackierte Holzstifte, z.B. aus hochwertigem Zedernholz, enthalten keine schädlichen Lösungsmittel oder Konservierungsmittel. Das FSC®-Zeichen garantiert, dass das Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt.

Und wer bis zum Schluss sparen will: Mit einer Stiftverlängerung können auch noch die kleinsten Reste verwendet werden.



Gesund Malen und Gestalten! *

Filzstifte bestehen vor allem aus Kunststoff und enthalten im Verhältnis nur wenig Tinte (ca. 2 Gramm). Wer nicht darauf verzichten will, sollte darauf achten, dass die Farben auf Wasserbasis hergestellt wurden. Der Kunststoff-Schaft sollte chlor- und weichmacherfrei sein.



Auch Wachsmalkreiden und Deckfarben können schädliche Stoffe enthalten, deshalb sollten sie auf Basis nachwachsender Rohstoffe hergestellt sein und einzelne Farben nachgekauft werden können. Die Verpackung sollte aus Papier und nicht aus Plastik bestehen.

Bei Pinseln in Ökoqualität ist der Stiel aus unlackiertem Holz mit FSC®-Siegel und die Borsten bestehen aus Naturmaterialien.

(Ideen und Tipps zum Erstellen eigener Farben, Stifte und Pinsel ab Seite 5 unter dem Stichwort Kleber und Co. selbst gemacht)

Schreiben ohne Furcht und Tadel! *

Schulfüller und Schreiblernstifte sind aus umweltverträglichen Kunststoffen oder aus nachwachsenden Rohstoffen erhältlich. Gerade Füller mit Tintenpatronen sorgen für viel Müll. Die Alternative sind Konverter-Modelle, die einfach und umweltschonend nachgefüllt werden können.

Tintenkiller haben ihren Namen zu Recht: Sie enthalten eine Vielzahl bedenklicher Stoffe, erzeugen Plastikmüll und sind zudem oft teuer. Fehler können stattdessen sauber durchgestrichen werden.

Auch Faserschreiber können als nachfüllbare Modelle gekauft werden. Besonders wichtig ist, dass sie keine bedenklichen Farbstoffe enthalten.

Kugelschreiber und deren Inhalt sind oft Wegwerfprodukte. Weniger Abfall erzeugen Großraumminen. Der Schaft kann – je nach Vorliebe – aus hochwertigem Metall, Holz, Biokunststoff oder sogar aus Pappe sein.

Präzise Zeichnen und sauber Radieren!

Nur ein guter Spitzer macht eine präzise Spitze. Am besten ist es, wenn er ganz aus Metall und die Dose aus gesundheitsverträglicheren Kunststoffen wie Polyethylen (PE), Polypropylen (PP) oder aus Pappe ist. Übrigens: für stumpf gewordene Bleistiftanspitzer gibt es Ersatzklingen im Schreibwarenladen.

Zum Unterstreichen kann ein Lineal aus unlackiertem Holz, Recyclingpappe oder aus kratz-, abrieb- und schlagfestem Biokunststoff verwendet werden.

Radierer sollten aus Naturkautschuk ohne den Einsatz von PVC oder Weichmachern hergestellt sein.

Zusammen Kleben!

Klebestifte und Flüssigkleber sind heute ohne gesundheitsschädigende Lösungsmittel und mit umweltfreundlichen Gehäusen, z.B. aus gesundheitsverträglicheren Kunststoffen wie Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP) erhältlich.

* Beim Kauf von Stiften sollte generell auf nachfüllbare Modelle Wert gelegt werden!

Der Umwelt zuliebe sollte auch auf nachfüllbare Produkte geachtet werden, die im Kindergarten und Klassenverband durchaus sinnvoll sind. Ansonsten gilt: Je mehr Inhalt, desto weniger Abfall! Besonders viel Spaß macht es - gerade in der Gruppe - Klebstoffe selbst herzustellen: Aus rohen Kartoffeln oder mit ein paar Löffeln Mehl können schnell und leicht umweltfreundliche Stärkekleber erstellt und gleichzeitig Sachwissen vermittelt werden. (Tipps und Rezepte zum Erstellen Klebstoffe auf der Kampagnenwebsite unter dem Menüpunkt Sonderaktion Beschaffung, Stichwort Kleber und Co. selbst gemacht).

Natürlich Tragen!

Federmappen werden oft gefüllt angeboten. Ein Großteil des Inhalts ist jedoch weder notwendig noch umweltfreundlich. Das Material des Mäppchens sollte – ebenso wie Schulranzen und Taschen – frei von PVC sein. Stabil, langlebig und zeitlos sind Modelle aus natürlichen, langlebigen oder auch recycelten Rohstoffen.

Diese Zeichen helfen:

Papier und Holz

Bei Papier und Holz kann durch einen kurzen Blick aufs Siegel sichergestellt werden, dass kein Tropenholz verwendet wurde und die Herkunft des verarbeiteten Holzes aus regionaler und nachhaltiger Waldwirtschaft kommt.

Papier:

„Blauer Engel“



Der „Blaue Engel“ ist das älteste Umweltzeichen der Welt mit den höchsten Kriterienansprüchen: Seit 1978 wird er von einer unabhängigen Jury nach strengen, fortwährend weiter entwickelten Kriterien vergeben. Es wurden bereits viele Produkte und Dienstleistungen aus verschiedenen Kategorien ausgezeichnet und bietet somit in vielen Bereichen als Orientierung. Mit dem Blauen Engel ausgezeichnetes Papier stammt aus 100% Altpapier und bestimmte schädliche Chemikalien sind verboten.

Pro Planet ist eine Alternative zum Blauen Engel, wobei mehr Frischfaseranteil im Recyclingpapier erlaubt ist, sprich die Recyclingquote niedriger ist.

Holz:

Holz von hier



Holz von hier ist ein Qualitätsverbund, in dem die verschiedenen Produzenten Mitglied werden können. Sie verfolgen das Ziel einer nachhaltigen Forstwirtschaft, welche durch z.B. ein FSC- oder PEFC-Siegel geprüft wird. Zusätzlich sind kurze Transportwege des Holzes vorgeschrieben und definiert, wodurch die Gewinnung und Produktion des Holzes regional ist.

PEFC-Regional



Das Label PEFC-Regional trägt sowohl zu ökologischen Verbesserungen beim Anbau und beim Handel von Holz bei und es werden soziale Aspekte über die Förderung von regionaler Wertschöpfung berücksichtigt.

Spielzeug:

Auch hier kann der **Blaue Engel** als gute Orientierung dienen. Giftige Stoffe, wie z.B. Phthalate, sind nicht erlaubt, auch PVC darf nicht im Spielzeug enthalten sein. Die nachhaltigen Kriterien der verschiedenen Materialien wie Textil und Holz werden durch z.B. biologischen Anbau oder nachhaltiger Forstwirtschaft vorausgesetzt.

Zusätzlich gibt es folgende Label zur Orientierung:

Spiel Gut



Das 'spiel gut'–Zeichen kennzeichnet Kinderspielzeug, das auf seine Funktion, den Spielwert und ökologische bzw. gesundheitliche Aspekte geprüft wurde. Die Auszeichnung basiert u.a. auf folgenden Kriterien: angemessenes Material und Haltbarkeit, Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit (z.B. bei Material, Gebrauch, Langlebigkeit), Verbot von PVC, Einhaltung relevanter Sicherheitsvorschriften (z.B. CE-Kennzeichnung, Sicherheitsnormen, Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz).



GS

Das GS-Zeichen (Geprüfte Sicherheit) kennzeichnet Produkte, die gesetzlich geregelte sicherheitstechnische Anforderungen erfüllen. Bei Spielzeug werden u.a. Tests folgender Art vorgenommen: mechanische/physikalische Tests (z.B. Kipp-Prüfung), Entflammbarkeit, chemische Prüfungen (z.B. Migration von Schwermetallen), gesundheitliche Unbedenklichkeit (z.B. Speichelechtheit),

Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Kennzeichen sind auf der Internetseite der Verbraucher Initiative e.V. unter www.label-online.de zu finden.

Klimafreundliche Beschaffung

2. Kleber und Co. selbst gemacht

Basteln und Malen sind wichtige Bestandteile des Kindergarten- und Grundschulalltags. Sie tragen dazu bei, dass die Kinder Fingerfertigkeit und Geschick trainieren, lernen selbst kreativ zu sein und dabei ein erstes Gefühl für Materialien entwickeln.

Hier kann den Kindern eindrücklich gezeigt werden, dass für ihre Basteleien weit mehr Materialien zur Verfügung stehen als eine normale Bastelabteilung im Schreibwarenhandel hergibt. So wissen die Kinder zwar, dass sich aus Kartoffeln und Mehl leckere Gerichte herstellen lassen, aber dass sie auch tolle Klebstoffe liefern, ist ihnen meist nicht bewusst. Auch Knete, Farben und Pinsel können mit wenig Aufwand aber großem Effekt aus Naturprodukten zusammen mit den Kindern hergestellt werden. Sogar buntes Papier kann mit etwas Vorarbeit selbst geschöpft und hinterher weiter verarbeitet werden.

Einfache Klebstoffe

Tapetenkleister als Kleber für Pappmaché-Arbeiten kennen viele und verwenden diesen für die jährliche Laternenbasteleien und ähnliches. Dass für einen guten Papierkleber aber auch schon ein paar Löffel Mehl und Wasser ausreichen, ist vielen heute nicht mehr bewusst. Wer den Kindern die natürlichen Grundlagen solcher kohlenhydratbasierten Kleber bewusst machen will, kann den Klebstoff auch aus frischen Kartoffeln herstellen.



Mehlkleber:

Zwei Löffel Mehl klumpenfrei mit einer halben Tasse kaltem Wasser vermengen. Dann nach und nach eine Tasse heißes Wasser hinzugeben und vorsichtig erhitzen (ca. 5 Minuten) bis ein dicker Brei entsteht. Zum Konservieren kann ein Esslöffel Zucker dazu gegeben werden. Abkühlen lassen und fertig ist ein prima Kleber z. B. für Pappmaché-Kunstwerke, der sich in einem Schraubglas im Kühlschrank sehr lange hält.

Wem dies zu aufwändig ist, kann Mehl und handwarmes Wasser im Verhältnis 1:1 vermengen und warten bis es andickt, gegebenenfalls nochmals nachmischen. Dieser Kleber sollte direkt verbraucht werden.

Kartoffelkleber:

Dazu reibt man eine geschälte Kartoffel in eine Schüssel und gibt drei Esslöffel Wasser dazu. Nach einigen Minuten lässt sich mit einem Löffel die Masse drücken, damit sich die Stärke im Löffel sammelt. Anschließend vier Esslöffel der Kartoffelstärke und vier Esslöffel Wasser erhitzen, bis die Masse eindickt – sie darf jedoch nicht kochen. Der Kartoffelkleber trocknet gelblich auf und ist prima für das Kleben von Papier geeignet.

Farben und Pinsel selbst gemacht



Bis vor wenigen Jahrzehnten waren Farben aus Naturprodukten noch die Regel. Heute sind viele Farben mineralöhlhaltig, vor allem solche, wie sie für den Druck von Werbe-Prospekten und Zeitschriften verwendet werden. Mineralölfreie Zeitungsfarben sind machbar, aufgrund mangelnder Nachfrage jedoch aktuell nicht am Markt verfügbar. So können die Mineralöle über das Papierrecycling zum Teil in Produktionsketten gelangen, wo sie nicht hingehören – z.B. in Lebensmittelverpackungen – hier ist in Sachen Verbraucherschutz noch viel zu tun.

Aus verschiedenfarbigen Erden und Pflanzenteilen können schnell und einfach viele verschiedene Farbtöne erstellt werden. Auch das Experimentieren mit selbstgemachten Pinseln ist eine spannende Abwechslung und führt den Kindern vor Augen, wie viel Kreativität und Spaß schon der Prozess des Herstellens der Bastelutensilien beinhalten kann

Erdfarben:

Hierfür müssen kleine Mengen von verschiedenen Böden, Tonen und Lehmen, oder auch der Abrieb von Ziegel- und anderen Bausteinen in möglichst vielen verschiedenen Farben gesammelt werden. Meist reicht es schon an verschiedenen Orten Erde zu sammeln, um einen ausreichend großen Farbunterschied zu haben. So sind z. B. Erden unter Nadelgehölzen deutlich dunkler als unter Laubbäumen.



Nachdem die Proben getrocknet, von Pflanzenresten und gröberen Steinen gesäubert wurden (Tipp: mit feiner werdenden Sieben arbeiten), werden sie z.B. mit Hilfe eines Mörsers oder Kartoffelstampfers zu feinem Pulver zerrieben. Nun können sie mit Pflanzenöl zu glatten, geschmeidigen Farben vermischt oder unter Zugabe von Stärke zu Fingerfarben (siehe dort) weiterverarbeitet werden. Zur Intensivierung der Farben können auch Pflanzensäfte mit verarbeitet werden.

Pflanzenfarben:

Pflanzenfarben können entweder aus dem Direktsaft von frischen Pflanzenteilen oder durch Erhitzen mit Wasser gewonnen werden. (Achtung: manche Pflanzen färben sehr stark, daher auf entsprechende Kleidung und eventuell Handschuhe achten.)

Besonders farbstark sind die Säfte vieler heimischer Beeren und Gemüse (manche sind jedoch nur wenige Wochen im Jahr verfügbar). Aber auch frisches Gras und verschiedene Blätter sowie Gewürzpulver können zur Herstellung von Naturfarben verwendet werden. Natürlich können Sie der Phantasie der Kinder freien Lauf lassen und einfach mal ausprobieren, welche Farben wo drin stecken. Wenn Sie bestimmte Farben erzielen wollen, hier folgende Tipps:

- **gelb:** Rhabarberwurzeln, Löwenzahnblüten, Birkenblätter, Färberkamille, Karotten, Currypulver oder Curcuma
- **hellbraun:** Zwiebelschalen
- **rot:** Rote Bete, Malventee, Hagebutten, Paprika, Rosenblätter
- **blau/violett:** Rotkohlblätter, Blau- und Brombeeren, Holunderbeeren
- **sandfarben:** Birkenrinde
- **braun bis schwarz:** schwarzer Tee, starker Kaffee, Kakaopulver
- **grün:** Himbeerblätter, Brombeerblätter, Brennnesselblätter (mit Handschuhen pflücken und verarbeiten), Liebstöckel, Petersilie, Spinat, ...

Frische Pflanzenteile zuerst waschen und grob zerkleinern. Beeren, die meist besonders farbintensive Extrakte liefern, können direkt durch ein Sieb oder ein Tuch gedrückt und der Saft sofort verwendet werden. Bei vielen Pflanzen ist es jedoch ratsam sie zunächst zu raspeln (z.B. Möhren oder Rote Beete) oder sie im Mörser zu zerreiben (z.B. Gewürze, Blüten und Blätter) und eventuell etwas Wasser zugeben.



Aus diesem Brei kann dann die Farbe mit einem Löffel aufgesammelt werden (Löffel vorsichtig in Masse drücken und darin Saft sammeln). Bei eher trockenen Pflanzenteilen und -pulvern löst sich durch Reiben und Zermörsern nicht ausreichend Farbe aus dem Pflanzenbrei, daher sollte dieser zusätzlich unter Rühren 5 bis 10 Minuten bei mittlerer Hitze erwärmt werden (notfalls wenig Wasser nachgießen). Ist der Pflanzensud abgekühlt, wird er zunächst durch ein grobes, dann ein feines Sieb oder einen Kaffeefilter gegossen und die Farbe in bereitstehende Gläschen abgefüllt.

Je nach Konsistenz und Verwendungszweck ist es sinnvoll etwas Mehl, Kleister oder Kreidepulver zum Andicken der Farben zuzugeben. Um die Farben länger feucht zu halten, kann Glycerin zugegeben werden. Zum Mixen von Farben aus Pulvern kann außerdem Pflanzenöl verwendet werden, dieses

intensiviert die Farben zusätzlich. Die zubereiteten Pflanzenfarben sind nur begrenzt haltbar und verblassen schneller als gekaufte Farben.

Tipps:

- wer die zerkleinerten Pflanzenteile trocknet, kann jederzeit wieder "frische" Farben herstellen
- dünnflüssige Farben können auch als Tinte verwendet und mit einem Federkiel verschrieben werden
- spannend ist zudem der Vergleich der frischen Farbsäfte mit denen aus den erhitzten Pflanzenteilen, da diese meist farbintensiver sind (z. B. Holunder) oder sich sogar stark verändern
- mit Rotkohlsaft kann zusätzlich gezeigt werden, dass Farbe nicht gleich Farbe ist: lila Rotkohlsaft färbt sich bei Zugabe von Essig oder Zitronensaft (=Säure) rot, bei Zugabe von Seife (=Lauge) blau



Fingerfarben, kalt gemischt

100 ml Wasser mit vier bis fünf Esslöffeln Mehl vermischen, dann langsam Lebensmittelfarbe oder von der selbst gemachten Pflanzenfarbe untermischen. Jede Farbe in ein gut verschließbares Schraubglas abfüllen, so halten sie sich im Kühlschrank etwa zwei Wochen.

Aufgekochte Fingerfarben

Als Grundlage dient eine Masse aus Tapetenkleister und Wasser (1-2 Löffel Kleister auf 200 ml Wasser), dieser wird die gewünschte Farbe beigemischt (Achtung: bei sehr flüssigen Farben entsprechend weniger Wasser bzw. mehr Kleister nehmen) und dann die Masse unter ständigem Rühren kurz aufgekocht. Die abgekühlten Farben in Schraubgläser abfüllen. Sie sind im Kühlschrank mehrere Wochen haltbar.

Pinself:

Wer auch die zum Vermalen benötigten Pinsel selber machen will, kann z.B. Federn oder frische und getrocknete Gräser verwenden. Auch dünne junge Äste und Fichten- oder Thujazweige lassen sich leicht verarbeiten. Dazu einfach die entsprechenden Materialien mit Schnur oder Gummiband an einem dünnen Stock befestigen und los geht's.

Ganz besondere Pinsel können aus verschiedenen dicken Stöcken hergestellt werden, deren eines Ende so lange mit einem Hammer bearbeitet wird, bis die Spitze ganz faserig und pinselartig ist. Auf den Seiten von www.labbe.de findet sich neben vielen tollen Ideen rund um das Thema selbstgemachte Farben auch eine Anleitung zum Erstellen von Borstenpinseln aus Holz <https://www.labbe.de/Pinsel-selber-machen>

Knete aus eigener Herstellung



Selbst Knete, mit der die Kinder ja in direktesten Kontakt kommen, schneiden bei Tests nicht immer zufriedenstellend ab. Manchmal enthält sie Stoffe, die für den Verwendungszweck nicht nur unnötig, sondern zum Teil auch nicht unbedenklich sind. Wer Knete selber herstellt, kann direkt entscheiden welche Zutaten verwendet werden.

Sandknete

Zwei Tassen feinen Sand (z.B. Vogelsand) mit einer Tasse Stärke gut vermengen. Dann nach und nach eine Tasse Wasser dazugeben. Die Masse vorsichtig erwärmen bis sie dick wird.

Zum Einfärben selbst gemachte Erd- und Pflanzenfarben oder Lebensmittelfarben verwenden.

Mehlknete

400 g Mehl mit 130 g Salz und 2 Eßl. (40 g) Zitronensäure vermischen. 400 ml kochendes Wasser mit 4-6 Eßl. Öl vermischen (dabei gilt: je mehr Öl desto weicher wird die Knete), langsam unter das Mehl-Salz-Zitronensäuregemisch geben, einrühren und verkneten. Nun kann die Masse in verschiedenen große Stücke geteilt und je nach Wunsch mit den selbst gemachten Erd- und Pflanzenfarben oder mit Lebensmittelfarben vermischt werden. Haltbarkeit der Knete bei luftdichter Verpackung beträgt ca. 6 Monate.

Eine gute Alternative zu Knete ist Ton, da er immer wieder angefeuchtet und wiederverwendet werden kann oder die entstandenen Kunstwerke durch Brennen dauerhaft konserviert werden können.

Rund ums (Alt-) Papier

In vielen Einrichtungen gehört Mülltrennung zum alltäglichen Ablauf und ist Thema von Unterrichts- und Lerneinheiten: Es wird mit den Kindern besprochen weshalb Mülltrennung sinnvoll ist, gemeinsam überlegt wie Müll vermieden werden kann oder auch mit Müll wunderbare Kunstwerke geschaffen. Wenn es um das Thema Papier geht, stehen wir in Deutschland vor einem Phänomen: in keinem anderen europäischen Land wird so viel Altpapier gesammelt wie bei uns. Geht es aber um die Verwendung von Produkten aus Recyclingpapier, werden wir skeptisch: haben sie wirklich vergleichbare Eigenschaften wie Frischfaserprodukte, sind sie nicht vielleicht doch schädlich für den Drucker, sind sie wirklich hygienisch unbedenklich, usw.



Zahlreiche Tests und Studien haben schon längst bewiesen, dass Produkte aus Recyclingpapier denen aus Frischfaser in nichts nachstehen und doch scheint sich in den Köpfen der Menschen die Idee von hartem grauem Recyclingpapier einfach festgesetzt zu haben. Dabei empfinden viele Erwachsene das naturweiße Kopierpapier aus 100% Altpapier als deutlich angenehmer für die Augen, z.B. wenn es darum geht seitenlange Texte zu lesen.

Um diesen „Irrglauben“ in Sachen Altpapierprodukte nicht an die Kinder weiterzugeben, ist es sinnvoll mit ihnen verschiedene Produkte zu betrachten und mit ihnen die Unterschiede zu besprechen. Die ökologischen

Auswirkungen können leicht mit dem Nachhaltigkeitsrechner

unter <http://www.papiernetz.de/> gezeigt werden. Er berechnet wie viel wertvolle Ressourcen und klimaschädliches CO₂ beim Einsatz von Recyclingpapier im Gegensatz zu Frischfaserprodukten eingespart werden können.

Pappmache selber machen

Selbst gesammeltes Papier in kleine Stücke reißen oder schneiden und in wenig Wasser einweichen. Dann Tapetenkleister mit Wasser zu einem dicken, zähflüssigen Brei anrühren. Diesen mit den feuchten Papierschnipseln vermischen bis sich alles gut verbindet. Die so entstandene Masse kann beliebig geformt werden. Nach vollständiger Trocknung der Masse wird diese hart wie Holz und kann sogar mit dem Messer bearbeitet/geschnitten werden.

Wer verschiedene Farben erreichen will, muss schon im Vorfeld nach Farben sortieren oder die Masse z.B. mit Lebensmittel- oder Fingerfarben einfärben.

Farbiges (Alt-) Papier selber schöpfen

Einen praxiserprobten und ausführlichen Unterrichtsentwurf zum Thema Papierschöpfen stellen wir Ihnen auf unserer Website zur Verfügung. Die Unterrichtseinheit wird seit Jahren mit den Schüler*innen durchgeführt und den Schulen auch bei der Beschaffung von umwelt- und klimafreundlichen Schul- und Bastelmaterialien geholfen.

Den Unterrichtsentwurf als PDF finden Sie auf der Kampagnen-Website unter dem Menüpunkt klimaclever Beschaffen – Kleber und Co. selbst gemacht.



Klimafreundliche Beschaffung

3. Hintergrundinformationen und Linksammlung

Warum nachhaltig beschaffen?

Weltweit sind immer mehr Menschen von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Eine zentrale Ursache des Klimawandels ist der enorme Ressourcenverbrauch, verursacht durch unseren hohen Energieverbrauch und unser Konsumverhalten.

Ein Lösungsansatz ist der bewusste Einkauf von nachhaltigen Produkten: Wenn wir nur das kaufen, was wir wirklich brauchen bzw. beim Kauf auf Energieeffizienz, Lebensdauer und soziale Auswirkungen von Produkten achten, dann kaufen wir nachhaltig und sparen nicht nur Ressourcen und Energie, sondern auch Geld.

Nachhaltige und klimafreundliche Beschaffung



Tipps und Infos für den Einkauf von Bastel- und Schulbedarf

Beim Kauf von Lebensmitteln, Textilien oder Kosmetik achten viele Menschen bereits auf gesundheits- und umweltverträgliche Produkte, doch bei Dingen des täglichen Gebrauchs, z.B. beim Bastel- und Schulbedarf, gibt es noch großen Handlungsbedarf. Gerade beim Kauf dieser Artikel sollte auf einwandfreie Qualität geachtet werden – nicht nur den Kindern zuliebe, sondern auch zugunsten von Umwelt und Klima.

Da Hefte und Papier, Kleber, Stifte und Farben im Kindergarten- und Schulalltag in großen Mengen verbraucht werden, machen sich ressourcenschonende Produktionsverfahren und der Einsatz nachwachsender Rohstoffe für Umwelt und Klima spürbar bezahlt. Kinder, Lehrer*innen und Erzieher*innen profitieren vom Lernen und Arbeiten mit gesundheitlich unbedenklichen Schulsachen. Darüber hinaus wird schon bei den Kleinsten das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen und materialsparenden Umgang mit Schreib- und Malutensilien geweckt.



Siehe auch Seite 1 „Ökofair und klimaclever Einkaufen“

Produkt-Labeling

Eigenmarken, Test-Label, Umwelt- und Gütezeichen sollen den Verbrauchern helfen sich ein besseres Bild über gesundheitliche, soziale oder ökologische Eigenschaften eines Produktes zu machen. Die Anzahl von Labels nimmt stetig zu, was es für den*die Verbraucher*in nicht unbedingt leichter macht deren Bedeutung und Aussagekraft/Ernsthaftigkeit zu erfassen.

Wer sich im Labeldschungel verloren hat, dem können die ausführlichen Erklärungen und Bewertungen aller relevanten Produkt-Labels helfen, die die Verbraucher Initiative e.V. zusammengestellt hat:

<http://label-online.de>

Produktionsverfahren machen den Unterschied

Oft sind es die kleinen, aber feinen Unterschiede, die ein Produkt als wirklich nachhaltig ausweisen. So wird z.B. Zellstoff in Deutschland zwar stets chlorfrei gebleicht, doch heißt das nicht, dass alle deutschen Produkte auch wirklich chlorfrei hergestellt wurden. Es ist in Deutschland nicht verboten Zellstoff aus anderen Staaten, wo auf anderem Wege gebleicht werden darf, zu Papier zu verarbeiten.

Auch die Formulierung "chlorfrei gebleicht" hilft hier nicht wirklich weiter, da sie sowohl für Papier zulässig ist, das vorbildlich mit dem TCF-Verfahren (Totally Chlorine Free) hergestellt wurde, aber leider auch für solches, das mit dem ECF-Verfahren gebleicht wurde (statt elementarem Chlor wird hier Chlordioxid eingesetzt).

Auch Informationen über Zusatzstoffe wie Weichmacher, flüchtige organische Stoffe oder Nanopartikel können die Verbraucher*innen den Herstellerangaben oft nicht entnehmen. Hier gilt noch immer: wer es genau wissen will, muss aufwändig nachhaken. Weitere Informationen z.B. unter <https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/chemische-stoffe>



Linkliste

- Viele Tipps und gute Beispiele zum Thema öffentliche Beschaffung sind zu finden unter <http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltfreundliche-beschaffung>
- **Blauer Engel**, das erste und bekannteste Umweltzeichen der Welt. Seit 1978 setzt es Maßstäbe für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, die von einer unabhängigen Jury nach definierten Kriterien beschlossen werden.
<http://www.blauer-engel.de>
- Initiative Pro Recyclingpapier IPR zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens und der Akzeptanz von Recyclingpapier
<http://www.papiernetz.de/>
- Initiative des Bundesministerium für Klimaschutz (BMK) Österreich für cleveren Einkauf von Schulmaterialien
<http://www.schuleinkauf.at>

Weitere Informationen unter

<http://www.kindermeilen.de>

eine Kampagne des



KLIMA BÜNDNIS

